

Leibeigen.

Roman von J. A. Coppers.

Appellations Gericht.

(3. Fortsetzung.)

Ein Wagen rollte an, den zwei prächtige Kühe zogen. Die Bauern wichen zur Seite und zogen ihre Hüte, denn in dem Wagen saß der Schlossherr mit seinen beiden Töchtern. Die ältere warf keinen Blick auf die Leute, ihre Biene setzten jenen kalten Hochmuth, den das Volk nur zu gut versteht, Geduld aber erwiderte die Gräfin der Bauern mit freundlichem Lächeln und Nicken. Dabei fiel ihr Auge auch auf den jungen Barthel, und es gefiel ihr, daß er sich so frei und unumhüllig vor ihr zeigte. Der stoffliche Sprang vom Hofe und öffnete den Schlag, und der Graf trat mit den Tanten in die Kirche. Jetzt folgten auch die Bauern, denn eben setzte der Engel ein und verflüchtete den Beginn des Gottesdienstes. Der Graf schritt mit seinen Töchtern zu dem herrschaftlichen Stuhle auf dem Thore. Mühsam mürrte er die versammelte Gemeinde, dann setzte er sich nieder.

Georg und sein Vater waren im unteren Theile der Kirche geblieben. Eine andächtige Stimmführung über den Gesang, als er sich wieder in den Reihen sah, die er als Kind so oft betreten, als die alten vertontenieder wieder um sein Ohr rauschten, und die hellen Stimmen der Jugend das Lob des Herrn sangen. Er vergaß die trüben Ergebnisse der letzten Tage, die seine Seele so kurzweilig aufgeregt, er fühlte, daß eine höhere Macht über der Menschlichen Leben und Geschick walte, und sein Herz verlor sich in den Frieden des Gottesdienstes, der seine Flügel um ihn ausbreitete.

Der Pfarrer betete die Menge, der noch manche würdige Herr, dessen Unterricht er als Kind genossen, dieselben mitleidigen Blicken noch auf die Gemeinde, wie vor Jahren, nur die Rollen auf Thron und Bänken schienen hier anordnet zu sein, er sprach über die Worte des Apostels: „Wer sich der Obrigkeit widersetzt, der widersteht dem Anordnungen Gottes, was aber diesen widerspricht, der stellt sich selbst in den Verdammnis.“ „Nun, was ist es, was die wahre christliche Freiheit darin besteht, daß der Mensch seinen Willen unter das Gesetz Gottes beugt und die Gebote der von Gott bestellten Obrigkeit ehrt, wie jede Auflehnung Sünde ist eine Empörung gegen den Himmel selbst ist und den Menschen in geistliches und ewiges Verderben führt.“ „Nun, was ist es, was die wahre christliche Freiheit darin besteht, daß der Mensch seinen Willen unter das Gesetz Gottes beugt und die Gebote der von Gott bestellten Obrigkeit ehrt, wie jede Auflehnung Sünde ist eine Empörung gegen den Himmel selbst ist und den Menschen in geistliches und ewiges Verderben führt.“

Mit großer Aufmerksamkeit folgte Georg den Ausführungen des Pfarrers, er erwiderte ihm wie eine besonders an ihn gerichtete Warnung. Er trug und Ungehörigkeit zu legen und sich aufzulehnen gegen die dreifache Herrschaft, und er nahm sich vor, über das Verbot hinauf zu wachen. Doch die Predigt ihm in der That galt, daß der Geist sie gemüthet, um die Bauern vor dem Verbrechen der Auflehnung zu warnen, das würde er freilich nicht. Sollte er es wagen, die Worte des Predigers waren über auf sein Gemüth gefallen.

Während der Pfarrer seine Belehrungen geschloß, sprach er ein Gebet, in dem er die Herrlichkeit und den Schutz des Himmels empfahl und ganz besonders um Segen für die Gutsbesitzer bat, die so gnädig über den Unterthanen sich annehmen. Das mitleid dem jungen Manne nicht wenig, und er fragte sich im Stillen, ob der gute Pfarrer wohl wisse, wie es mit dieser gnädigen Fürsorge in Wirklichkeit bestellt sei. Einstimmen konnte er mit dem heiligen Willen nicht in das Gebet, ja unter dem Gegenstande, den es in ihm hervorrief, fingen seine guten Vorleser wieder bedächtig an zu wanken.

Der Gottesdienst war zu Ende, und die Kirche leerte sich. In einer der letzten Reihen saß Ritta. Sie hatte den alten Barthel mit seinem Sohne gleich wieder erkannt. Mit edel weiblicher Neugierde laute sie jetzt unter dem breiträndigen Strobbüschel nach ihm. Beim Vorüber der Kirche kam er nahe an ihr vorüber, sie konnte ihm gerade in's Gesicht sehen und empfand eine gewisse Freude darüber, daß seine Biene den düstern, schwermüthigen Ausdruck verloren hatten.

Die Gutsbesitzer hatte den Wagen wieder bestiegen und fuhr in's Schloß zurück. Die Männer gestellten sich zu Gruppen zusammen, die jungen Burken tiefen den rasch vorüberziehenden Mädchen Scherzworte nach, die Matronen verhandelten in bedächtigen Gänge häusliche Angelegenheiten.

Als Georg aus der Kirche trat, sah er sein ihm beim Arme und raunte ihm zu: „Wie hat dir die Predigt gefallen, Sohn?“

„Der Pfarrer hat recht schön und herablassend gesprochen,“ antwortete dieser.

„Denn lachte.“ „Die hätte ich auch halten können,“ lachte er. „So ein halbes Dutzend Mal feiert sie in jedem Jahre wieder. Wir haben uns schon so daran gewöhnt, daß sie an uns herunterläuft wie der Regen am Dache.“

„Ihr seid hartfällige Kinder,“ überredete Georg. „Es wird Zeit, daß der Kaiser euch etwas kräftiger aufhört.“

„Du gehst doch mit zu Benzell?“ fragte Georg. „Der Verwaltung kommt heute nicht dazu, und es wäre eine gute Gelegenheit, den Bauern etwas von der Revolution zu erzählen.“

„Da fahre ich lieber in den Verstand eines Volksschulmeisters, der Unkraut in den Beinen der Gemeinde hat,“ erwiderte Georg heiter.

In diesem Augenblicke erschien der Kantor.

„Ah, da ist ja mein junger Freund!“ rief er fröhlich. „Nun komm, ich habe mich auf das Pfanderröschchen herlich getraut.“

Tamit zog er Georg mit sich fort, und Georg sah ihm nachdrücklich nach.

„Der dumme Schwätzer!“ brummte er. „Er will gewiß den Kopf wieder unter seine Achsel bringen.“

Der Kantor führte Georg in seine Wohnung. Sie bestand aus zwei Stuben und lag über dem Schulkimmer. Die größere diente als Wohnstube, die kleinere als Schlafzimmer.

Nur eine Familie reicheten die Räume nicht aus, und das war auch wohl der Grund, weshalb der Kantor unbewußt geblieben war. Denn seine mageren Einkünfte erlaubten ihm nicht, selbst ein Anwesen zu erwerben. Von der Anordnung eines auch noch so bescheidenen Anwesens konnte er wenig die Rede sein; die Bauern sahen alle auf angestammter Scholle, und was etwa frei wurde durch Sterbefall, wurde vom Gutsbesitzer befreit.

„So, nun laß dich nieder in meinem Kämmerlein!“ sagte der alte Herr und schob Georg einen hölzernen Stuhl an den Tisch. Der junge Mann schaute sich um. Die Wände waren weiß gestrichelt, die niedrige Balkendecke zeigte verschiedene Zielen, an denen der Regen durchgedrungen war, hier und da hatte er sogar den Versuch gelehrt und allerlei wunderliche Arabesken gezeichnet. Die Hände waren mit zahlreichen Holzschmitten besetzt, die der Kantor, im Laufe der Jahre gesammelt hatte, denn er schmarte für die Kunst, und es war namentlich eine große Freude für ihn, wenn er das Bildnis eines berühmten Mannes in seiner Gemäldergalerie anbringen konnte.

„Nicht wahr,“ sagte er zu Georg, „ich habe mir mein Heim geschmackvoll ausgestattet?“ Es meht der Hauch großer Geister durch diesen Saal.“

Georg lächelte.

„Ah, mein es wohl,“ fuhr der Kantor laut fort und schaute den Kopf, „das ganze ist nur ein arbeitsreicher Pöbel. Aber mir ist jedes Stück lieb und werth. Ah, habe hier die glücklichen Stunden meines Lebens genossen und auch meine traumhaften Tage. Aus jedem Winkel spricht die Vergangenheit zu mir, und wenn ich oft im Abenddämmerlichte hier sitze, ist es mir, als müßten Gestalten um mich empor. Sie treten von den Wänden und aus den Ecken; ich sehe Frauen und erliche Männer umringen mich und schauen mich freundlich an, und ich fühle mich zurückend und glücklich. Ah, ja,“ lachte er, „es ist freilich nur ein Traumquädel, das wirkliche Glück ist stets an mir vorbeigegangen.“

Georg wurde gerührt von dieser poetisch umwobenen Darstellung eines entquatschollen Lebens. Von dieser Seite hatte er den Mann, der ihm in den Anabandjahren nur als Dörren erschienen war, der unter harten Bedingungen und Schellen die mühsamsten Buchstaberverläufe mit der stumpfsinnigen Dörrenjahre Jahr um Jahr betrieb, noch nicht kennen gelernt. Er fing an zu begreifen, daß die Selbstgenügsamkeit des Kantors das Ergebnis schmerzlicher Kämpfe mit den widrigen Verhältnissen war, daß die häßlichen Sonnenblicke seines Lebens ihre matten Strahlen noch auf sein Alter warfen, und es kam ihm zum Bewußtsein, daß es ein Verdienst war, das höher stehende, als das der lorbereitete Schlachtenkrieger.

Der Kantor trat zu einem niedrigen Schranke, der mit feiner breidreierger Form gerade eine der vier leeren Ecken des Zimmers ausfüllte, und zog aus einer Schublade ein Decktisch vor. Er legte es auf den Tisch, riefte sich einen Stuhl herbei und setzte sich.

„Weißt du, Georg, warum ich mich so sehr freue, daß du in der Welt gewesen und etwas mehr gelernt hast, als die anderen?“

„Ich habe nun doch endlich einmal einen Menschen, dem ich meine Gedichte vorlesen kann,“ sagte er, und seine Augen glänzten vor Vergnügen.

„Ja, ich mich nur groß an,“ fuhr er fort, „dieses Buch hier enthält nichts als Gedichte, die ich selbst gemacht, kein einziges fremdes ist darunter, und du sollst sie hören.“

„Aber ich verheißt sicherlich wenig davon,“ rief der Kantor, „sage der junge Mann kleinlaut. Es wurde ihm etwas schüchtern dabei, daß er als ständiger Besucher auf einem Gesellschafte, auf dem er sich zeitweilen niemals umgeben hatte.“

„Du wirst meine Gedanken und Gesichte schon erleben, und was dir etwa dunkel bleiben sollte, das kann ich dir erläutern. Jahrelang habe ich mich danach geseht, ein Ehr für meine Schöpfungen zu finden, und ich bin glücklich, daß du gekommen bist. Anfangs habe ich den Herrn Pfarrer das eine und andere Gedicht vorzulesen, aber der hat mich ausgelacht und gesagt, ich sollte lieber Kopfschlagen aufziehen, als Verse machen. Er hat gar keinen Sinn für die Poesie. Als ich dann später den jungen Bräutigam des Lehen beigebracht habe, verurtheilte ich es, sie für die eble Kunst zu begeistern. Aber da kam einmal der Graf darüber und drohte mir, mich an die Luft zu legen, wenn ich den Schmiedeknack nicht lasse. Ach, die Menschen hier sind alle so nichtern! Doch nun gib acht!“

Er öffnete das Deck, räuberde sich und fing an zu lesen. Es war eine bunte Mischung der verschiedenartigsten Dichtungen, gereimte Fabeln und Heldensagen, Freisiamslieder und religiöse Hefen. Hier und da blühte einmal ein nicht alltäglicher Gedanke durch den Fortschmal hindurch, aber das Ganze war doch nur ein müßiges Spiel mit angelegten Normen und Ausdrücken.

Nach jedem Gedicht fragte er Georg um seine Meinung, und je weniger dieser den Werth zu hochschätzte, desto lauter sprach er seine Anerkennung aus, weil er fürchtete, der Kantor werde in seiner Verachtung nicht welche Verlegenheit er leiden. So schloß er endlich, daß er nicht mehr dieser laute er seine Vorträge vor.“

Nach einer kurzen Pause, in der er sich den Schwanz abwischte, der ihm in hellen Tropfen auf die Stirn getreten war, sagte er: „Nun, nun will ich dir noch einen Blick werfen in das innerste Heiligthum meiner Seele.“ Er blätterte in dem Buche, holte tief Athem und begann mit gedämpfter Stimme ein Liebeslied. Den ersten Versen folgte er, in allen vor ein Mädchen belungen. Bald wurde es mit der Sonne, bald mit dem Monde verglichen, bald erhellte die blauen Augen, bald die goldenen Haare den höchsten Preis, und mit den Erläutern heißer Liebe wechselten die Schwüre ewiger Treue.

Georg wurde aufmerksam. Das waren Worte, die er verstand; sie sprachen zum Herzen, denn sie kamen aus dem Herzen; hier hatte der Sänger in seine Seele gegriffen, hatte ein Stück seines Lebens in Liebe verflochten.

„Das ist schön!“ sagte er unwillkürlich.

Der Kantor schlug das Buch zu; eine Thräne trat ihm ins Auge.

„Nur Gott allein weiß es, wie theuer sie mir war,“ antwortete er. „Sie selbst hat es mir erzählt.“

„Warum nicht?“ fragte Georg. „War sie Ihnen nicht gut?“

„Wohl war sie das; ich habe es oft genug in ihren Augen gesehen. Aber ich durfte ihr nicht von Liebe sprechen, ich hätte sie doch nie heimführen können als mein Weib. In Noth und Glend hätte ich sie gebracht, hätte sie an mein trauriges Los getreten und dann leben müssen, wie sie darunter litt, und das konnte ich nicht. Ich habe meine Liebe und meine Qual tief verankert in meine Brust, habe Gleichgültigkeit gebunden, wo meine Seele in wildem Sehnen sich verzehrte, und habe gesagt: Nur einmal noch habe ich in diesen Mauern einmüthig und gehobert mit dem Himmel, geweiht und gelobt, das war an dem Tage, wo sie einen andern zum Altar folgte. Aber es war besser so. Sie ist glücklich geworden; ich hätte sie nur elend gemacht. Nun ist alles vorüber. Doch vergesse habe ich sie heute noch nicht.“

Er lenkte den Kopf tief auf die Brust, und Georg sah, wie eine Thräne auf die moerere Hand fiel.

Tiefes Mitleid erfaßte ihn mit dem Manne, der so edlen Sinnes seine Liebe zum Dier gebracht, um das geübte Wesen nicht an seine Armut und Dürftigkeit zu knüpfen, und seine Achtung vor ihm ging in Verwunderung über. Wie oft dachte er, mag der Arme mit zuckenden Seiten vor seinen Schülern gestanden und hinter mit ihnen gelehrt, wie oft mit wunderbarer Seele andern Trost zugesprochen haben!

„Es ist vielleicht eine Thorheit, daß ich dichte,“ sagte der Kantor nach einer Weile, „und der Pfarrer mag ja recht haben. Aber des Menschen Herz leuchtet so nach Glück, daß er es sich wenigstens in seinen Träumen aufbauen muß. Und wenn ich dichte, fülle ich mich mit der elenden Wirklichkeit entkräftet und bin für einige Stunden glücklich.“

„Aber diese Lieder müssen doch die schmerzlichen Erinnerungen in Ihnen wecken,“ erwiderte Georg.

„Es giebt auch Schmerzen, die einem theuer werden können, mein junger Freund. Und mit diesen Liedern geht es mir wie mit dem Bilde eines geliebten Todten, das man immer wieder gerne betrachtet. Mäge

das Leben dich vor bitteren Enttäuschungen bewahren, oder dir wenigstens die Kraft geben, ihrer ohne Weh zu gedenken am Abend deiner Tage.“

„Ich habe nicht mehr.“

Zwei ergriffen schied Georg von dem Manne, den das Leben so hart geprüft, und gern gab er ihm das Versprechen, ihn dann und wann einmal aufzusuchen.

Nach dem Mittagessen erschien auch Martin, der Sohn des Kottbauern, im Barthelischen Hause, um den fünfzigjährigen Mann mit einem offenen, gutmüthigen Gesicht. In seinem Benehmen war er etwas unbeholfen und kindlich, aber das freundliche Entgegenkommen Georgs ließ ihn die angenehme Sache vor dem weitgewanderten und weltersahrenden Bruder seiner Arma bald überwinden, und sie verstanden sich auf's Beste. Arma selbst hatte mit etwas Verschliffen dem ersten Zusammentreffen entgegengekommen, und sie beobachtete angestrichelt den Eindruck, den Martin auf ihren Bruder machte. Als sie sah, wie heiter und verständig sie sich mit einander unterhielten, wurde es ihr fröhlich um's Herz, und sie gewann den Bruder nur um so lieber.

„Nun, Mutter,“ rief Georg, „das wäre doch heute wohl ein Grund zu einem Zelttagssafte, was meinst du?“

„Nein, Barthel schmeißte; sie hatte noch einen kleinen Vorrath von dem vornehmen Stoffe, und bald fand die duffende Stoffsamme auf dem Tische, von der diesmal auch Steffen seinen Theil erhielt, wenn auch in stark verdünnter Form.“

Während die Familie in behaglicher Stimmung um den Tisch saß, sagte Martin: „Meine Mutter wird wieder sehr von der Nichte geplagt, und sie meint, es wäre doch gut, wenn ich ihr recht bald eine Stube in's Haus brächte. Sie kann die Arbeit nicht mehr bewältigen.“

„Arma, errotete und schlug die Augen nieder.“

„Mir ist es recht,“ antwortete Frau Barthel. „Armas Luststeuer ist fertig, und ihr seid beide alt genug, um zu heirathen. Freilich müßt ihr die Erlaubnis des Grafen dazu haben. Willst du nicht einmal auf's Schloß gehen, Vater, und mit dem Herrn reden?“

„Ich?“ erwiderte dieser verdröblich. „Warum geht du nicht selbst? Du weißt doch sonst mit den Herrenleuten umzugehen.“

„Aber in diesem Falle geht der Hausherr vor,“ bemerkte die Frau.

„Ich gehe nicht,“ antwortete der Alte. „Gut angeliehen bin ich so wie so nicht bei dem Grafen, und wir könnten leicht aneinander geraten.“

„Wäre es nicht am besten Mutter,“ warf Arma ein, „wenn Georg ginge? Du könntest es ja im Auftrage des Vaters thun.“

„Wann geht sie sich an den Bruder.“

Dieser runzelte die Stirn.

„Diesen gelandten,“ antwortete er, „möchte ich mit dieser Sache nicht zu thun haben. Es widersteht mir, etwas als Gnade zu erbitten, was ich als ein Recht ansehe.“

„Aber es ist doch nun einmal Braut und Herrmann,“ sagte Frau Barthel, „und wir können es nicht ändern.“

„Ich möchte doch wissen, was der Graf machen wollte, wenn die zwei ohne meine Erlaubnis heiratheten,“ erwiderte Georg ärgerlich. „Was geht es die Herrschaft denn an?“

„Sie können nicht heirathen,“ entgegnete die Mutter. „Der Pfarrer darf sie nicht trauen.“

„Siehst du, Junge,“ sagte der Alte, „da hängt's. Ist alles kein eingezeichnet; der Bauer kann sich nicht rühren, wenn der gnädige Herr es nicht gestattet. Ohne seinen Willen kommen die nie zusammen.“

„Georg hat recht,“ bemerkte Martin, der bis jetzt dem Vorkreuz ruhig zugehört hatte, „es sollte nicht sein, aber was sollen wir machen? Ich kann doch auch nicht selbst um Arma fragen.“

„Mein, nein, das geht ich nicht zu!“ rief das Mädchen lebhaft. „Lieber heirathe ich gar nicht. Aber nicht wahr, Georg, du thust mir den Gefallen?“

Der junge Mann blühte fester vor sich hin, während Martin ihn erwartungsvoll ansah.

Endlich hob er den Kopf und sagte: „Nun ja, Arma, dir zu Liebe will ich den Gang thun. Doch müßt du dich noch einige Tage gedulden; augenblicklich bin ich noch nicht in der Stimmung dazu.“

„Ah, das ist brav von dir, mein Sohn,“ sagte die Mutter; „der Herr Graf wird dir die Bitte gewiß nicht abschlagen und Arma auch wohl den Zwangsdiens erlassen.“

„Zwangsdiens? Was ist denn das?“ fragte der Sohn.

„Nun, daß Arma vorher noch ein halbes Jahr auf dem Schlosse dienen muß.“

„Aber das ist doch unerhörte! Sind wir denn Sklaven?“

„Es ist ein altes Recht der Herrschaft,“ erwiderte die Mutter, „doch wird es nicht immer gelöst.“

„Ein Unrecht ist es!“ rief Georg gornig, „ein schandvoller Mißbrauch, in den ich mich nie fügen würde.“

„Ich gehe auch nicht,“ sagte Arma

Drescher-Ausstattungen.

(Berte Herren!)

Die Great Northern kann Sie mit allem versehen, was ein Drescher zu seiner Ausstattung bedarf.

Overalls, Smocks, Sweaters, Kappen, Handschuhe, Socken, Safttücher, Unterkleider, Schuhe, Cy-Oel, Hard-Oel, Lubricating-Oel, Kniver, Gabeln, usw. usw. in unübertrefflichen Quantitäten und Qualitäten.

Wenn Sie irgendwelche Drescher-Artikel benötigen, dann sprechen Sie bei der Great Northern vor. Dieselbe kann Ihren Bedarf vollständig decken.

The Great Northern Lumber Co., Ltd.

HUMBOLDT SASK.

Fragen Sie nach

Drewry's Redwood Lager

gebaut von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen deutschen Braumeister.

Kühl-Eagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville, Melford und North Battleford.

E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.

Neue Geschäftsniederlage in Farmgerätschaften

Ich habe eine neue und erstklassige Farmgerätschaftsniederlage in Humboldt gegründet und habe folgende Vorräte auf Lager:

- Frost und Wood Binder und Mähmaschinen;
- Cockshutt Pflüge, Buggies, Schlitten und Cutters;
- Auch die John Deere Fabrikate in der gleichen Linie;
- Gasoline Engines, Schrotmühlen, Heugabeln;
- Dümmühlen, Pumpen, Dünger-Ausbreiter;
- Eine extra gute Auswahl in John Deere Cutters;
- Ebenso extra schwere Truwmägen.

Besuchen Sie mich ehe Sie Ihre Bestellungen für Maschinerie machen.

B. FUCHS HUMBOLDT - SASK.

Südlich von der Eisenbahn.

HUMBOLDT REALTY COMPANY Ltd.

Händler in allen Sorten von Farm- und Städteigentum. Geld zu verleihen auf farmland zu den niedrigsten laufenden Zinsen. Versicherungen ausgeführt bei den zuverlässigsten Gesellschaften. Eigentümer der berühmten Parkview Subdivision, die besten Residenz-Kotten im Städtchen, nahe bei Kirche und Schulen. — Wenn Sie Ihre Farm schnell verkaufen wollen, lassen Sie sie durch uns verkaufen. — Office: Nächste Türe zur Bank of Commerce Humboldt. — Humboldt Realty Company Limited. J. A. Stirling, Manager.

Das Milchgeschäft bezahlt sich am besten!

Wenn Sie uns Ihren Rahm oder die Milch senden, erhalten Sie die höchsten Marktpreise. Werden Sie geschäftig! Schreiben Sie um die Preise.

The Saskatoon Pure Milk Co., Ltd.

Box 1642. SASKATOON, SASK.

John Mamer Münster, Sask.

McCormick u. Deering Maschinen, „Moline“ und „Emerson“ Pflüge, Mandt Wagen, Hero und Winner Dümmühlen, Gasolin Engines. Reparaturen irgend welcher Maschinen eine Spezialität.

Baumaterialien.

Wir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem Spruce, Fichten, Eichen und Cedarholz von der besten Qualität zu Hand, auch eine vollständige Niederlage von Fensterrahmen, Türen, Wandbohlen, Fenst. u. Dachpapier. Die Preise sind die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in Baumaterialien gebrauchen (sprechen Sie bei uns vor.

Muenster Supply Co. Ltd. Jos. Tombrock Muenster, Sask. Katholiken unterstützt Presse!

Unser großer Ausverkauf ist immer noch im Gange.

Das Geschäft der letzten Woche, welches alle bis dahin dagewesenen Geschäftsrekorde irgend einer Woche geschlagen hat, zeigt die Anerkennung, mit der unsere Werte aufgenommen werden.

Das Ereignis des dieswöchentlichen Verkaufes sind unsere warmen wollenen Kleidungsstücke.

Männerunterkleider, reiner Wolle, aus schwerem, ganz wollenem Garn; elastisch und rippenförmig; ein Kleid für Wärme und Bequemlichkeit gemacht. Regelmäßiger Verkaufspreis \$1.35. Unser Preis ist **95c**

Männerunterkleider, mit schweren Fleece gefüttert. Dieses Kleid ist eines der schwersten, das hergestellt wird; es hat eine doppelte Brustdecke und doppelten Saum; es ist ferner überall doppelt genäht, so daß es nicht reizen kann. Der größte noch dagewesene Wert zu **75c per Kleid.**

Feine Männerweaters in allen Farben und Farbkombinationen. Reg. Preis \$3.25 Spezialpreis **\$2.00**

Feine Damenunterkleider, enge gerippte Formen, aus dem feinsten und stärksten Garn, mit feinem Blausch Fleece Unterfutter. Ein Extrawert zu **40c per Kleid oder 75c per Anzug.**

Damenweaters in den meist approbierten Moden u. Farben. Preis von **\$1.50** aufwärts

Alle unsere Geschäftshandlungen fügen sich auf unsere Garantie. Geld zurück, wenn nicht zufriedengestellt. Es ist sicher, mit Brusers Geschäfte zu tun. Sie riskieren absolut nichts und doch haben Sie den Vorteil unserer niedrigen Preise.

BRUSER BROS. - - HUMBOLDT, SASK.

Am 19. Oktober drucksvollen steinleugung die zum Anschlag an bei Rom im welcher der tantin den Schlag. Briefersjubiläe und im Verwandten d und weit der Rektor des vom Campo Dr. Ant. Te

Regesprojekt den, das der das dem den wird, in unser eines che, wie er id. Leider weiter: wie ften feinerer kräftigen er scheinen holten sich ge nicht ge geben. Der darn empfa aller spani n religiösen g aller trenanungen ist geblieben. haben of die katholi diese Pro- Worten un- itere Unter- Worte von t nicht zu kon- e ist lieber rischen Krei- entwurf ab- bemerken. man die scher Seite r wird schon mmen." So h auch, und gekommen. Vegetation r behauptet ittelkraft". Rechte des bereit, die in. Dieses die stärkste inisterrpräsi- en werden rsten ihrer

Laut Mit l. Agentur" r Oberste r Bergehen" en Sperki, che zu Sho r Orthodoxen ulierte und haltung die- glischen Akt ins Mari- des Vikars r. Sanzifi- en Detho us Verleiht Organisten werovatisch, ammen mit enden An- gemacht zu urteilte den 1 Jahr 4 den Geist- onate und rowitsch zu

Grad über Null. Besonders schön war es am 1. und 2. November.

In allen Teilen der Kolonie, wo es anging, daß der Priester Gottesdienst halten konnte, drängten sich die Anwesenden am 1. und 2. November zum Beichtstuhl und zur Kommunionbank, um hernach für ihre lieben verstorbenen Anverwandten und Freunde den großen Allerjehlen-Totes-Quoties-Ablass der Benediktiner zu gewinnen.

Die hochw. Herren Pateres Christophorus, Bernard und Joseph traten anfangs dieser Woche dem Kloster in Münster ihren Besuch ab.

Martin Carlson, ein Farmarbeiter von J. Anderson in Spalding, 20 Meilen nördlich von Watson, wurde durch das Losgehen seines Gewehres, das auf unangelegte Weise eintrat, so schwer im Unterleib verwundet, daß er bald darauf starb.

Männer-Regenröcke zu herausfordernden Preisen bei J. Stiegler.

Sieben haben wir eine größere Sendung von Benziger's Marienkalendern erhalten, die wir, wie in den vorigen Jahren, auch heuer an irgend eine Adresse vorwärts verschieben gegen Einfindung von 25 Cents. Der schöne Kalender dürfte besonders die Anwesenden der St. Peters Kolonie interessieren, weil er das Bild und eine kurze Lebensgeschichte des hochwürdigsten Herrn Abtes Bruno Daxler, O.S.B., bringt. Mit den Kalendern ist auch ein neuer Vorrat von den prachtvollen katholischen Hausbüchern angekommen, die wir zu \$3.50 (die Expresskosten extra) verkaufen.

Montag den 4. November ist Frau Klara Johannes aus Bruno zur Pflege in das Hospital der hl. Elisabeth nach Humboldt gekommen. Die Familie Johannes ist erst seit drei Monaten in Canada, und es gefällt ihr sehr gut.

Tapeten! Tapeten!

Wir haben soeben unsere erste Sendung von Wandtapeten erhalten. Wir haben einige Dutzende in geringen Quantitäten von Tapeten von der letzten Saison. Diese müssen wir aus dem Wege räumen, um Platz zu machen für neue Waren.

G. T. Wallace, Chemiker und Schreibmaterialienhändler.
Humboldt, Saskatchewan.

WATSON DRUG CO., Watson, Sask.

Unsere Spezialitäten: Medizinische Schreibmaterialien und verschiedenes. Schmalzwaren und Reparatur-Produkte. Augen werden gratis untersucht. Kosmetikwaren. Wir tragen unsere Kunden aufs beste zu behandeln. Kommen Sie daher und sprechen Sie mit uns vor.

Wir haben jetzt

einen vollständigen Vorrat von Arzneien, Schreibmaterialien, Büchern, Musikwaren, Tabak, Cigaretten, Pfeifen und können Ihnen eine ganze Auswahl von Sportwaren zeigen.

Besuchen Sie uns!

W. N. DUFF & CO.
Apotheker und Schreibmaterialienhändler
HUMBOLDT SASK.

Offizieller Wetterbericht von Münster, Sask.

Datum	1912		1911		1910	
	Höchste Temp.	Niedrigste	Höchste Temp.	Niedrigste	Höchste Temp.	Niedrigste
1. Oktober.	69	31	48	28	58	34
2. "	53	33	59	35	50	39
3. "	65	35	44	38	81	27
4. "	53	34	48	36	50	32
5. "	48	33	38	28	43	21
6. "	46	18	62	31	57	29
7. "	53	28	68	32	58	37
8. "	46	39	74	34	62	27
9. "	39	35	78	44	72	44
10. "	38	27	73	40	58	32
11. "	50	30	78	42	49	35
12. "	48	32	76	43	39	36
13. "	63	33	64	36	43	33
14. "	62	36	61	39	60	39
15. "	63	37	53	35	66	29
16. "	62	36	58	44	67	36
17. "	40	33	59	38	64	46
18. "	41	34	58	32	63	43
19. "	38	23	40	31	54	32
20. "	33	29	31	28	58	21
21. "	37	17	44	28	59	21
22. "	44	27	40	30	56	20
23. "	48	26	38	24	53	26
24. "	49	27	32	24	46	21
25. "	46	19	30	19	45	22
26. "	40	32	32	19	32	18
27. "	41	33	37	15	32	19
28. "	34	24	44	24	36	17
29. "	32	24	32	22	38	14
30. "	33	23	23	11	40	15
31. "	37	22	16	6	57	12

Besondere Bemerkungen für den Monat Oktober 1912.

Höchste Temperatur: 69 (1. Okt.); Niedrigste: 17 (21. Okt.). Durchschnitts-Temperatur: Höchste 46.80, Niedrigste 29.41, Schneefall: 1 Zoll (19. Oktober). Windrichtung nach den acht Kardinalpunkten: Nord 11, Nordost 12, Ost 0, Südost 0, Süd 0, Südwest 1, West 0, Nordwest 21, Central 0. — Der Monat Oktober war im Durchschnitt kühler als zu jener Zeit der anderen Jahre, doch war er meist trocken. Der Oktober bot dem Jagdliebhaber reizende Sportgelegenheit; auch wurde allenthalten gedroschen.

„Kölnische Volkszeitung“

Hohen-Ausgabe

Wöchentlich! Geboten! 16 Ersten Umfang

Borgmäßige Ergänzung für jedes deutsch-amerikanische Volk. Blatt.

Bezugspreis für Canada sowie überhauptein halbjährlich \$1.50, ganzjährlich \$3.00 postfrei unter Zuzahlung.

20c Bezug kann mit jeder Woche beginnen

Abbestellern verbleibt kostenfrei der Betrag der „Kölnischen Volkszeitung“ Köln, Rhein.

Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnort ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrem neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.

Saskatchewan.

Die Hagelversicherungs-Akte.

Die überaus hohen Mieten, welche die Hagel-Versicherungs-Gesellschaften den Farmern berechnen, berechnen dieselben zur Gründung anderer Maßnahmen, um sich selbst gegen diesen Verlust billiger sichern zu können. Dies waren die Gründe, welche die organisierten Farmer veranlaßten, die Regierung und Legislature zu erlöchen, Mittel und Wege zu finden, durch welche die Farmer irgend eines Territoriums das Land des Territoriums tarieren können, um sich gegen Verluste, welche durch Hagel verursacht werden, zu verichern. Die Heberzeugung der Regierung und der Legislature, daß diese Anforderungen berechtigt waren, veranlaßte sie, dem Gesetz, welches die Saskatchewan Farmers Association in zwei erfolgreichen Konventionen ausdiente, nachzugeben.

Der beste Vorzug der neuen Akte ist, daß, wo früher nach dem alten Plan Farmen nur auf den jährlichen Rückwärtigen unter Ernte bezahlt wurden, jetzt das ganze Land, ob unter Kultur oder nicht, versichert werden kann, während eine frühere Entschädigung erst nach der Ernte bezahlt wurde. Ein anderer Vorzug der neuen Akte ist, daß das früher von der Regierung administrierte Unternehmense jetzt nach der neuen Akte vollständig in den Händen der Leute sein wird, welche durch die Municipal Organisationen arbeiten können, so daß das Geschäft in solcher Weise betrieben wird, daß es zum Nutzen eines jeden Arbeitigen resultieren wird.

Die Tatsache, daß dieses Land, welches zur Spekulation gehalten wird, durch irgend ein Hagelversicherungs-Schema im Werte steigt, rechtfertigt das Behaupten der Hagelversicherungs-Gesellschaft, irgend welche Maßnahme, welche das Risiko vermindert, welches mit dem Betrieb des Landes verbunden ist, verdient die finanzielle Unterstützung der Farmer von autorisierten Behörden, welche dadurch im Werte steigen.

Der Council irgend eines Territoriums, welcher über die Hagelversicherungs-Akte von 1912 zweimal abgefragt hat, um das Rebengehe vor Ende Oktober vorzunehmen, und die Frage wird den Steuerzahlern bei den Reichthümern vorgelegt.

Zu dem Risiko über einen großen Rückwärtigen bereit wird, welches niedrige Mieten und geringere Zahlung von Verlusten ermöglicht, bestimmt das Gesetz, daß 5 Municipalitäten oder Local Improvement Districte teilnehmen müssen. Drei Municipalitäten oder Local Improvement Districte brauchen nicht anwesend zu sein, sondern können über die ganze Provinz verteilt sein. Drei Mitglieder bilden die Hagelversicherungs-Kommission. Der Vorsitzende wird vom Lieutenant-Gouverneur ernannt, und die zwei anderen werden von den Herren der Municipalitäten oder Districte gewählt, welche das Hagelversicherungs-Rebengehe angenommen haben.

Die Rate für das erste Jahr soll 4 Cents per Acre sein, 86.40 per Acre-Section oder \$25 per Section. Die Rate soll für den ganzen Reichthümern, und nicht nur auf den bebauten Teil der Acre gerechnet werden. Die Rate, welche von dem Dominion-Gouverneur nicht genehmigt ist, Hauptstadt und Land innerhalb der Grenze und ausgenommen, und unpopulierten Gemeinden können von der Behörde befreit werden, indem man den Schreiber der Hagelversicherungs-Kommission über das Territorium von dem 1. Mai benachrichtigt, welches ausschließlich für den Zweck gezeichnet wird, um genehmigt zu sein, kann von der Steuer befreit werden.

Die Kommission kann eine niedrigere Rate bestimmen, wenn ein genügender Ueberflusse vorhanden ist, hat aber nicht die Macht, die Rate über 4 Cents per Acre zu erhöhen.

Gegenwärtig ist in 150 Municipalitäten und Local Improvement Districten das Rebengehe zur ersten und zweiten Zahlung gekommen; doch ist die Ansicht vorhanden, daß das Rebengehe über ein weites Territorium in Kraft sein wird.

Abtschriften der Akte und Erklärung derselben kann man von dem Department of Agriculture, Regina, erhalten.

Department of Agriculture, Regina, Sask. 7. Oktober 1912.

Münster Marktbericht.		Winnipeg Marktbericht.	
Weizen No. 1 Norhern	63	Weizen No. 1 Norhern	86
" " " "	60	" " " "	82
" " " "	55	" " " "	81
" " " "	49	" " " "	77
" " " "	43	" " " "	72
" " " "	33	" " " "	61
Butter Weizen No. 1	28	Butter Weizen No. 1	56
Butter No. 2 C. W.	21	Butter No. 2 C. W.	55
" " " "	17	Butter No. 3	54
" " " "	13	Butter No. 4	53
" " " "	10	Butter No. 5	52
" " " "	7	Butter No. 6	51
" " " "	4	Butter No. 7	50
" " " "	1	Butter No. 8	49
" " " "	0	Butter No. 9	48
" " " "	0	Butter No. 10	47
" " " "	0	Butter No. 11	46
" " " "	0	Butter No. 12	45
" " " "	0	Butter No. 13	44
" " " "	0	Butter No. 14	43
" " " "	0	Butter No. 15	42
" " " "	0	Butter No. 16	41
" " " "	0	Butter No. 17	40
" " " "	0	Butter No. 18	39
" " " "	0	Butter No. 19	38
" " " "	0	Butter No. 20	37
" " " "	0	Butter No. 21	36
" " " "	0	Butter No. 22	35
" " " "	0	Butter No. 23	34
" " " "	0	Butter No. 24	33
" " " "	0	Butter No. 25	32
" " " "	0	Butter No. 26	31
" " " "	0	Butter No. 27	30
" " " "	0	Butter No. 28	29
" " " "	0	Butter No. 29	28
" " " "	0	Butter No. 30	27
" " " "	0	Butter No. 31	26
" " " "	0	Butter No. 32	25
" " " "	0	Butter No. 33	24
" " " "	0	Butter No. 34	23
" " " "	0	Butter No. 35	22
" " " "	0	Butter No. 36	21
" " " "	0	Butter No. 37	20
" " " "	0	Butter No. 38	19
" " " "	0	Butter No. 39	18
" " " "	0	Butter No. 40	17
" " " "	0	Butter No. 41	16
" " " "	0	Butter No. 42	15
" " " "	0	Butter No. 43	14
" " " "	0	Butter No. 44	13
" " " "	0	Butter No. 45	12
" " " "	0	Butter No. 46	11
" " " "	0	Butter No. 47	10
" " " "	0	Butter No. 48	9
" " " "	0	Butter No. 49	8
" " " "	0	Butter No. 50	7
" " " "	0	Butter No. 51	6
" " " "	0	Butter No. 52	5
" " " "	0	Butter No. 53	4
" " " "	0	Butter No. 54	3
" " " "	0	Butter No. 55	2
" " " "	0	Butter No. 56	1
" " " "	0	Butter No. 57	0
" " " "	0	Butter No. 58	0
" " " "	0	Butter No. 59	0
" " " "	0	Butter No. 60	0
" " " "	0	Butter No. 61	0
" " " "	0	Butter No. 62	0
" " " "	0	Butter No. 63	0
" " " "	0	Butter No. 64	0
" " " "	0	Butter No. 65	0
" " " "	0	Butter No. 66	0
" " " "	0	Butter No. 67	0
" " " "	0	Butter No. 68	0
" " " "	0	Butter No. 69	0
" " " "	0	Butter No. 70	0
" " " "	0	Butter No. 71	0
" " " "	0	Butter No. 72	0
" " " "	0	Butter No. 73	0
" " " "	0	Butter No. 74	0
" " " "	0	Butter No. 75	0
" " " "	0	Butter No. 76	0
" " " "	0	Butter No. 77	0
" " " "	0	Butter No. 78	0
" " " "	0	Butter No. 79	0
" " " "	0	Butter No. 80	0
" " " "	0	Butter No. 81	0
" " " "	0	Butter No. 82	0
" " " "	0	Butter No. 83	0
" " " "	0	Butter No. 84	0
" " " "	0	Butter No. 85	0
" " " "	0	Butter No. 86	0
" " " "	0	Butter No. 87	0
" " " "	0	Butter No. 88	0
" " " "	0	Butter No. 89	0
" " " "	0	Butter No. 90	0
" " " "	0	Butter No. 91	0
" " " "	0	Butter No. 92	0
" " " "	0	Butter No. 93	0
" " " "	0	Butter No. 94	0
" " " "	0	Butter No. 95	0
" " " "	0	Butter No. 96	0
" " " "	0	Butter No. 97	0
" " " "	0	Butter No. 98	0
" " " "	0	Butter No. 99	0
" " " "	0	Butter No. 100	0

Am 19. Oktober drucksvollen steinleugung die zum Anschlag an bei Rom im welcher der tantin den Schlag. Briefersjubiläe und im Verwandten d und weit der Rektor des vom Campo Dr. Ant. Te

Regesprojekt den, das der das dem den wird, in unser eines che, wie er id. Leider weiter: wie ften feinerer kräftigen er scheinen holten sich ge nicht ge geben. Der darn empfa aller spani n religiösen g aller trenanungen ist geblieben. haben of die katholi diese Pro- Worten un- itere Unter- Worte von t nicht zu kon- e ist lieber rischen Krei- entwurf ab- bemerken. man die scher Seite r wird schon mmen." So h auch, und gekommen. Vegetation r behauptet ittelkraft". Rechte des bereit, die in. Dieses die stärkste inisterrpräsi- en werden rsten ihrer

Laut Mit l. Agentur" r Oberste r Bergehen" en Sperki, che zu Sho r Orthodoxen ulierte und haltung die- glischen Akt ins Mari- des Vikars r. Sanzifi- en Detho us Verleiht Organisten werovatisch, ammen mit enden An- gemacht zu urteilte den 1 Jahr 4 den Geist- onate und rowitsch zu

Am 17. November wurde am Montag dieser Woche der Anfang mit dem Legen der Abzugeröhren gemacht.

Am 4. November wurden vom hochw. P. Joseph in St. Gregor getraut Peter Schramm und Sara Esther Malony.

In der St. Antonius Gemeinde zu Venora Kate wurden vom hochw. P. Dominik am 4. Nov. in der hl. Ehestand eingeführt Herr Pfeifferle und Frä. Förster.

Zu Annahem traten am 5. Nov. in den hl. Stand der Ehe Phil. Lawler und Frä. Agatha Düner.

Am 17. November wird eine von hochw. P. Christophorus von Bruno in der St. Beda Gemeinde, südlich von Bruno, für die dortigen deutschen Katholiken Gottesdienst halten. Nach der hl. Messe wird eine wichtige Versammlung abgehalten, und hernach wird auch ein Kirchenchor organisiert werden.

Herr Simon Schwinghammer von Bruno hat auf einem 23 Acres großen Stück Landes 91 Bushels Hafer zum Acre gedroschen. Sein Bruder, Herr A. J. Schwinghammer, hat von einem 20 Acres großen Stück Landes 80 Bushels Hafer zum Acre erhalten.

Wir finden es in der Ordnung, jetzt wieder daran zu erinnern, daß es eine sehr gefährliche Sache ist, bei dem langen dünnen Grase; Prärieerwe anzufahren. Das trockene, schöne Wetter ist für viele Anwesende, die wegen der feuchten Witterung im Sommer ohnehin wenig Heu machen konnten, eine Wohltat. Diese werden froh sein, daß ihr Vieh noch Prärieerwe fressen kann.

Am Feste Allerheiligen taufte der hochw. P. Bonifaz das kleine Töchterlein der Familie Karl Lindberg von Dead Moose Lake.

Die Jolleimnahmen zu Humboldt belaufen sich im Monat Oktober 1912 auf \$423.00 gegen \$524.75 im Oktober 1911.

Das neue in Humboldt soeben errichtete Geschäftshaus wird am 17. November eröffnet werden.

Die Maschinen der Kerr & Adams Manufacturing Co. zu Humboldt wurde kürzlich in Betrieb gesetzt. Die neue Industrie repräsentiert ein Kapital von \$35,000, und zwischen 20 und 30 Personen finden in den Werkstätten Beschäftigung.

Verlangt ein Mädchen, um die Kochkunst zu erlernen. Guter Lohn. Man wende sich an Herrn R. W. Hoffberg, Bruno Hotel, Bruno, Sask.

Das Wetter der vergangenen Woche war zum großen Teil wolfig, im allgemeinen jedoch schön. Die Dreherarbeiten erlitten keine Unterbrechung. Das Thermometer zeigte meistens zwischen 25 und 50

EXCURSION

TICKETS ON SALE DEC. 1-31, 1912

CANADIAN NORTHERN RAILWAY

announces

REDUCED FARES

to all points in

EASTERN CANADA

Choice of Routes

Three Months Limit

With Steamship Connections to the

Old Country and Europe

Choice of Routes

Five Months Limit

Apply to agent Canadian Northern Ry. for all information or write

CANADIAN NORTHERN

R. CREELMAN, Gen. Pass. Agt. WINNIPEG.



Volksverein Deutsch-Canadischer Katholiken

Die Reden auf dem Katholikentag in Regina.

Segnungen der Kathol. Kirche und unsere Pflichten gegen dieselbe.

Gehtprecht gehalten vom hochwürdigsten Vater Erzbischof, O. M. J.

Fortsetzung.

Diese Gesinnung der Dankbarkeit gegen Gott, für das große Glück, Mitglied der katholischen Kirche zu sein, wird noch immer wachsen, wenn wir erst näher betrachten, was die Kirche eigentlich für einen jeden von uns im einzelnen ist.

Wir nennen sie unsere Mutter, und das mit vollem Rechte. Wenn legen wir auf Erden den süßen Mutternamen bei? Nicht wahr, jenem Weibe, dem wir nach Gott in erster Linie unser Leben, unser irdisches Leben verdanken. Was nun aber unsere irdische Mutter für uns in der natürlichen Ordnung der Dinge getan hat, hat die Kirche in der übernatürlichen Ordnung getan.

Sie hat uns das Leben der Seele, das Leben der Gnade geschenkt. Du warst tot dem Geiste nach, ein Kind des Joches Gottes, ein Gegenstand des Abhanges in seinen Augen, als Du in diese Welt gekommen. Was tat Dir da die Kirche? Sie nahm sich Deiner liebevoll an und schenkte Dir in der hl. Taufe das Leben der Gnade, sie machte ein Kind Gottes aus Dir, einen Bruder Jesu, einen zukünftigen Erben des Himmels. Als taum deine Vernunft zu erwachen anfing, hat dir deine Kirche den christlichen Unterricht erteilt; sie lehrte dich, daß du einen Vater im Himmel hast, der dich mit unendlicher Vaterliebe liebt; daß ein Heiland einmalm für dich am Kreuze gestorben ist; sie lehrte dich, daß nicht hienieden dein wahres Vaterland sei, sondern daß du einer besseren Heimat entgegenstehst; sie lehrte dich, was du alles zu tun und zu lassen hast, damit du hienieden wahrhaft glücklich werden und dereinst ins ewige Leben eingehen kannst.

Tas alles hat dich deine Mutter, die Kirche, gelehrt. Sie tat noch mehr, sie belehrte dich nicht bloß, nein, sie beschützte dich mit einer Sorgfalt, wie nur die beste aller Mütter ihr Kind beschützen kann. Einen ganzen Schutzwall hat sie um dich gezogen, damit nicht etwa der Böse dich verführe und ins zeitliche und ewige Verderben stürze. Sie beschützte dich durch ihre Sakramente. Damit du immer mehr wachst und stark werdest im Guten, hat sie dir ein Wahl, eine Speise bereitet, die das Herz wahrhaft hart macht. Und was für eine Speise hat sie dir bereitet? Brot vom Himmel, Engel Speise hat sie dir gegeben, damit du selbst ein Engel werdest. Doch was sage ich, Engelsbrot hat sie dir gegeben? Nein, unendlich mehr! Sie speiste und tränkte dich mit dem Leibe und Blute des Sohnes Gottes selber. Und um dich zu einem wackeren Streiter Christi auszurüsten, hat sie dich gefüllt mit dem Christum des Heiles, hat in der hl. Firmung und mit den Gaben des hl. Geistes ausgerüstet, dich zum echten, starken Kämpfer Christi geschlagen. Und sollte es dem Feinde dennoch gelingen, dich vom rechten Wege ab, auf den schlüpfrigen Pfad der Sünde zu bringen, dann war es wieder um deine Mutter, die Kirche, die dich zurückbrachte. Weit davon entfernt, dich zu verstoßen, hat sie alles aufgeboren, um dich zu retten. Eine Mutter ist ja alle Zeit mehr zur Nachsicht und Milde geneigt, als zur Strenge und Gerechtigkeit. Mag das Kind sie auch noch so sehr beleidigt und gekränkt haben, das Mutterherz denkt nicht an Rache, es denkt nur daran, wie es dem armen verirrenen Kinde helfen könne. Seht, so macht es auch unsere Mutter, die Kirche. Anstatt zu verstoßen, wenn du gefehlt und gesündigt hast, reicht sie dir zuerst die Hand zur Vergebung. Sie ruft dir zu, wie ebendem der Heiland den zehn Aussägigen zurief: „Wehe, zeige dich den Priestern, damit sie dich im heiligen Sakramente der Buße durch die sacramentale Aussprechung wiederum reinwache von dem Ansätze

der Sünde!“ Die Kirche war es, die auch ihren besonderen Segen gab, da ihr als junge Eheleute am Altare Gottes auch gegenseitig die Hand zum Bunde des Lebens reichte. Kommt für dich jener für dein ganzes Leben so wichtige Zeitpunkt, wo du dich für einen Lebensberuf entscheiden sollst, wo du entweder in den Ehestand eintrittst, oder dich je nach dem Rufe Gottes dem Priester- oder Erbsenstand weihen willst, siehe, dann ist es wieder die Kirche, die dir den besonderen Gnadenbeistand des heil. Geistes für deinen neuen Stand erteilt. Es begleitet dich die Kirche in Liebe und Fürsorge durchs ganze Leben mit ihrem Gottesdienste, mit ihren hl. Sakramenten und mit ihren Unterweisungen. Und kommt endlich für dich der Wichtigste, aber auch schwerste Tag deines Lebens, der Tag deines Todes, wo du deine Reise in die Ewigkeit antreten mußt, dann erst zeigt sich die Kirche in ihrer ganzen Mutterliebe. Sie schickt dir den Priester, daß er dich selbe und stark zum letzten schweren Kampfe, und dir noch einmal den Leib des Herrn bringe, als Begehrung zu deiner Reise in die Ewigkeit. Und ist dein letzter Augenblick gekommen, dann spricht sie dir noch Trost zu, indem sie dir zuruft: „Fahre hin, christliche Seele, im Namen des Vaters, der dich erschaffen hat“ usw. Noch mehr, sogar deinen entseelten Leichnam gibt sie zum Grabe. Dort segnet sie noch die Erde, die dich bedecken soll, und betet für dich, damit dein Leib ruhe in Gottes heilig. Frieden, in Erwartung der seligen Auferstehung am jüngsten Tage. Sogar auch nach dem Tode vergißt sie dich nicht. Tag für Tag, ja stündlich, gedenkt sie deiner im Gebete. Und wenn selbst deine nächsten Verwandten, deine besten Freunde dich schon längst vergessen haben, dann werden ihre Priester noch am Altare bei der heiligen Messe und bei den kirchlichen Tageszeiten täglich deiner gedenken. „Gedenke auch, o Herr, deiner Diener und Dienersinnen, die uns vorausgegangen sind mit dem Zeichen des Glaubens und nun schlafen den Schlaf des Friedens!“ (Mehlturgie).

Siehe, mein lieber Christ, das ist deine Mutter, die Kathol. Kirche. Sage mir nun, wo ist eine Mutter, die ihre Kinder so liebt, so für sie sorgt, wie deine Mutter, die Kirche, für dich und alle ihre Kinder liebevoll bejorgt ist? Und eine solche Mutter solltest du nicht achten und lieben? Und du wollest dich sogar ihrer schämen, weil leichtsinnige und gottlose Menschen sie oft verleumdend und verpöten?

Nachdem wir gesehen haben, was die Kirche für die Menschheit im allgemeinen, und was sie für jedes ihrer Mitglieder im besonderen ist, erubigt uns nur noch zu sagen, was wir ihr demnach schulden. Wie vieles liebe sich da noch sagen. Allein allzu lange habe ich eure Geduld in Anspruch genommen. Was schuldest du deiner Kirche, mein lieber Christ? Wenn die Kirche jene Anstalt ist, die Gott selber gestiftet hat, wenn sie in Wirklichkeit eine so gültige Mutter für ihre Kinder ist, so verdient sie als göttliche Anstalt unsere Ehrfurcht, und als einzige Heilsanstalt unseren Gehorsam. Der Glaube lehrt uns, daß unser einziger Zweck hier auf Erden ist, unsere Seele für die Ewigkeit zu retten. Wenn das aber unser einziges Ziel ist, dann muß uns auch das, was uns die Erreichung dieses Zieles ermöglicht, das Lieben, das Kostbarste auf Erden sein, und das ist unsere Kirche, die Kirche, die uns zum Heile führt, und er findet in seiner Kirche übernatürliche Mittel, die ihm helfen,

sein ewiges Ziel zu erreichen. Es daß demnach doch alle Katholiken es erkennen möchten, was ihnen unsere Kirche ist! Würden dies alle zu würdigen, dann gäbe es keine abgefallenen Katholiken, dann würde sich niemand mehr schämen, katholisch zu sein.

Die Kirche ist unsere Mutter und hat daher auch ein Recht auf unsere Liebe. Diese Liebe sollen wir ihr besonders durch große Anhänglichkeit bekunden. Nichts erfreut eine Mutter mehr, als wenn sie sieht, daß ihre Kinder ihr anhänglich sind. Nichts bereitet auch unserer geistigen Mutter, der Kirche, größere Freude, als wenn sie sieht, wie ihre Kinder zu ihr halten, besonders in den schweren Zeiten, wenn sie sich von allen Seiten angefeindet und bedrängt sieht. Aber ebenso wehe tut es ihr, wenn sie wahrnehmen muß, daß alljährlich Tausende ihrer Kinder ihr treulos werden und ihr den Rücken kehren; ja, wenn sie sogar diese abgefallenen Katholiken im Lager ihrer Feinde erblicken muß, wo sie mithelfen, ihre einstige Wohltäterin zu beschimpfen. Wie mancher Mutterherz ist schon vor Kummer gebrochen, über den Undank, den treulose Kinder ihm gegenüber an den Tag legten. Wie manchemmal muß nicht auch das Mutterherz unserer hl. Kirche bluten beim Anblick so zahlreicher abtrünniger Kinder. Und wie erschreckend groß ist nicht gerade in unseren Tagen die Zahl der abtrünnigen und abgefallenen Katholiken. Der allzugroße Hunger nach Reichtum, die zahlreicheren verbotenen geheimen Gesellschaften, Misch-Ehen, Freigebit und Menschenfurcht, sind lauter Ursachen, weshalb hierzulande alljährlich Tausende unserer Mutter, der Kathol. Kirche, den Rücken kehren. Dit reicht der geringste Vorwand hin, sich von der Kirche zurückzuziehen. Diese oder jene Anordnung des Priesters, oder persönliche Meinungsverschiedenheiten, die man mit ihm oder vielleicht mit irgend einem anderen Gemeindeglied hatte, genügen, um vom Glauben abzufallen. Wie töricht! Hat nicht der göttliche Heiland selbst prophezeit, daß in der Kirche Aergernisse kommen, und die Gläubigen deshalb schon im voraus davor gewarnt: „Es müssen Aergernisse kommen, aber wehe dem, durch den Aergernis kommt“. Man muß aber daran nicht die Kirche mit denjenigen ihrer Mitglieder verwechseln, welche Aergernis geben. Die Kirche, obgleich eine göttliche Stiftung, besteht aus sunthigen Menschen, die fehlerhaft sind. Selbst wir Priester können fehlen, selbst Bischöfe und Päpste. Aber die Kirche als solche kann nicht fehlen, noch die Fehler ihrer Kinder und Diener billigen. Sie ist die geliebte Braut Jesu, ohne Makel oder Runzel, für die er sein Leben hingegeben hat.

Suche dich also nicht zu entschuldigen, wenn du vielleicht aus diesem oder jenem Grunde etwas lau geworden bist in der Liebe und Treue zu deiner Kirche. Nicht an der Kirche rächst du dich, nein, du rächst dich an deinem Heilande selber, der da sagt: „Wer euch verachtet, der verachtet mich“. Du rächst dich schließlich an dir selber. Denn wer verachtet dabei? Du, und nur du allein. Es mag sein, daß du durch deinen Abfall von der Kirche, deiner Pfarrgemeinde, falls sie klein ist, einen finanziellen Schaden zufügst. Der Kirche als solcher kannst du nicht schaden. Sie wird auch ohne dich und einige Millionen deinesgleichen als die großartigste Anstalt der Welt fortbestehen.

Als König Heinrich VIII. von England dem Papste drohte, er werde mit Millionen seiner Untertanen die Kirche verlassen, wenn er ihm nicht die Ehehindernisse seiner rechtmäßigen Gemahlin gewähre, da antwortete der Stellvertreter Christi: „Am demer selbst willen hoffe ich, daß du die Kirche nicht verläßt. Wenn du es aber dennoch tust, so wird die Kirche auch ohne dich bestehen.“

Endlich erlaubt mir noch, auch auf eine andere Weise aufmerksam zu machen, wie ihr eure Liebe und Anhänglichkeit zur Kirche bekunden könnt. Dadurch, daß ihr gern bereit seid, nach euren Mitteln eure Kirche durch Almosen zu unterstützen. Es liegt nun einmal so in der Ordnung Gottes, daß wir uns

BY-LAW No. 3 of the Rural Municipality of St. Peter No. 369. A By-Law to authorize this Municipality to join with other Municipalities and Local Improvement Districts to indemnify owners of crops within their limits from loss occasioned by hail.

Under the authority of the Hail Insurance Act, The Council of the Rural Municipality of St. Peter No. 369 enacts as follows: 1. The Municipality may jointly with no less than twenty-five other Municipalities or Local Improvement Districts and subject to the provisions of the said Act, as to the rights of withdrawal and other rights and liabilities as therein fully set forth, undertake the indemnification of owners of crops growing within the area of such Municipalities or Districts from loss occasioned by hail.

2. So soon as the Minister of Agriculture shall have published in the Official Gazette his approval of this By-Law and notice thereof shall have been given pursuant to the said Act all the lands assessable thereunder within this Municipality for the accumulation of a fund for the purposes thereof shall be and stand assessed for an annual special rate of four (4) cents per acre or such smaller special rate as the Hail Insurance Commission may from year to year fix.

3. The council of this Municipality shall pay over to the Hail Insurance Commission on or before the first day of October in each year the full amount assessed upon the lands of this Municipality in such year under this By-Law and by virtue of said Act and for such purpose may borrow upon the promissory note of this Municipality to be signed by the Reeve and by the Secretary-Treasurer thereof such sum as may be necessary for the purpose of enabling it to pay over the same in full.

Read a first time this 13th day of July 1912. Read a second time this 3rd day of August 1912. P. Raskob, Reeve. Martin T. Reynolds, Sec.-Treas.

NOTICE TO ELECTORS. The above is a true copy of proposed By-Law No. 3, which has been taken into consideration by the council of the Rural Municipality of St. Peter No. 369 and which in the event of the assent of the electors being obtained thereto will be finally passed on or before the tenth (10) day of January 1913.

And notice is hereby given that a vote of the electors entitled to vote thereon will be taken upon said By-Law at the next annual elections of this Municipality.

BY-LAW No. 3 of the Rural Municipality of St. Peter No. 369.

A By-Law to authorize this Municipality to join with other Municipalities and Local Improvement Districts to indemnify owners of crops within their limits from loss occasioned by hail.

Under the authority of the Hail Insurance Act, The Council of the Rural Municipality of St. Peter No. 369 enacts as follows: 1. The Municipality may jointly with no less than twenty-five other Municipalities or Local Improvement Districts and subject to the provisions of the said Act, as to the rights of withdrawal and other rights and liabilities as therein fully set forth, undertake the indemnification of owners of crops growing within the area of such Municipalities or Districts from loss occasioned by hail.

2. So soon as the Minister of Agriculture shall have published in the Official Gazette his approval of this By-Law and notice thereof shall have been given pursuant to the said Act all the lands assessable thereunder within this Municipality for the accumulation of a fund for the purposes thereof shall be and stand assessed for an annual special rate of four (4) cents per acre or such smaller special rate as the Hail Insurance Commission may from year to year fix.

3. The council of this Municipality shall pay over to the Hail Insurance Commission on or before the first day of October in each year the full amount assessed upon the lands of this Municipality in such year under this By-Law and by virtue of said Act and for such purpose may borrow upon the promissory note of this Municipality to be signed by the Reeve and by the Secretary-Treasurer thereof such sum as may be necessary for the purpose of enabling it to pay over the same in full.

Read a first time this 13th day of July 1912. Read a second time this 3rd day of August 1912. P. Raskob, Reeve. Martin T. Reynolds, Sec.-Treas.

NOTICE TO ELECTORS. The above is a true copy of proposed By-Law No. 3, which has been taken into consideration by the council of the Rural Municipality of St. Peter No. 369 and which in the event of the assent of the electors being obtained thereto will be finally passed on or before the tenth (10) day of January 1913.

And notice is hereby given that a vote of the electors entitled to vote thereon will be taken upon said By-Law at the next annual elections of this Municipality.

Zu verkaufen. Das W. B. 1 S. 16, T. 41, N. 25, W. 2 bei Hoodoo, Sask. Gutes Haus, Stall, Granen, ungefähr 15 Acres sind unter Kultur. Preis \$3400 mit Einschluß d. Erde. - Wegen näherer Auskunft wende man sich an P. S. Diederichs, Kerrobert, Sask.

KLASEN BROS. Händler in allen Sorten von Baumaterialien

Agenten für Deering Selbsthinder, Nähmaschinen, Heu- und Wägen. Geld zu verleihen auf verbesserter Farmen DANA, SASK.

Agenten für den St. Peter's Bote. Reisender Agent: Anton Hackl.

- Kocalagenten: P. Rudolph, Humboldt. P. Aepheus, Fulda u. Wilmont. P. Matthias, Koofid. P. Benedict, Hoodoo, St. Meinrad u. St. Benedikt. P. Christophorus, Bruno, Dana Spalding und Beaudamp. P. Bernard, Watson, Engelfeld und St. Oswald. P. Vanias, Dead Moose Lake, Pilger und Carmel. P. Joseph, St. Gregor. Philipp Hoffmann, Annahem. Geo. H. Herwing, Eeonore Lake. Scraphim Schönader, Coblenz und Umgebungen. Ant. Lebolds, S. Qu'Appelle, Sask. Wend. Lebolds, Viba if, Sask. Wida. Schur, Coronation, Alta. Jos. Ottenbreit, Ovesa, Sask. Jos. Berges, Waterloo, Ont. V. Veingehner, Formosa, Ontario. Geo. Lohninger, Walferton, Ont. Wida. W. Kappel, Pilot Butte, Sask. P. Jos. Ludwig, Armstrong, B.C. H. Gartner, Dilke, Sask.

Sichere Genesung aller Kranken durch die numerierten Granthematish. Heilmittel

(aus dem Französischen) Granthematish (numeriert) ist ein Heilmittel, das durch die numerierten Granthematish (numeriert) hergestellt ist. Es ist ein Heilmittel, das durch die numerierten Granthematish (numeriert) hergestellt ist. Es ist ein Heilmittel, das durch die numerierten Granthematish (numeriert) hergestellt ist.

3808 Prospect Ave., E. E. Cleveland, Ohio. Bitte die bei den Händlungen u. in allen Apotheken.

HOTEL MÜNSTER John Weber, Eigentümer. Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

Dana Hotel Gute Mahlzeiten. Heutliche Betten. Prompte Bedienung. Möbig im Preise. J. E. McNEILL, Eigentümer. Dana - Sask.

Albert Breher, Inhaber eines erstklassigen Restaurants, ist hierzulege, all seinen Besuchern mit vorzüglichen, reichlichen Mahlzeiten aufzuwarten, und bietet daher um freundschaftlichen Zuspruch.

Frühes, ungeschmacktes Brot eine Spezialität. Mainstraße, südlich vom Bahnhofsgebäude Humboldt, Sask.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY 2735 - 37 Union Str. St. Louis, Mo. Stucksteine & Bro. Kirchenglocken. Wodenspiele u. Geläute. Heber Qualität. Kupfer und Zinn

Glückwünsche Glückwünsche laufen beständig ein von denen die mit uns Handel treiben

Hochw. sagt: „Ihre Artikel bereiten mir große Freude.“ Ferner: „Die Gegenstände, welche ich von Ihnen kaufte, sind erstklassig.“

W. C. Blate & Sohn Verleger von vollständigen Kirchengerätschaften u. f. w. 123 Church Str. Tropic

BRUNO Number & Implement Company Händler in allen Arten von

Baumaterial Agenten für die McCormick Maschinen, Charvles Separatoren. Geld zu verleihen. Bürgerpapiere ausgestellt. Bruno - Sask.

W. Wicken, Sattler, Watson, Sask. Pferdegeschirre und Teile deselben. Pferdegeschirre und ähnliche Sachen stets zur Hand. - Reparaturen aller Art werden stets nett und prompt beorgt.

Hermann Nordik, Eigentümer Senger Nähmaschinen zu verkaufen - Engelfeld Hardware Store - Ich bin als alleiniger Vertreter und Kostler für die Senger Nähmaschinen für Engelfeld, St. Gregor und Walferton ernannt worden und bin daher in der Lage Ihnen die allerbeste Nähmaschine die jemals gemacht wurde zu billigem Preise für baar oder auf längere Zeit, ohne Zinsen zu verkaufen. Kommen Sie und besichtigen Sie dieselben in meinem Store, oder besichtigen Sie eine mit auf Probe.

Ich habe ferner Gautham Räderstränge und die berühmten Victor Spindelmaschinen für baar oder auf längerer Zeit zu verkaufen. - Ferner habe ich eine volle Auswahl in Eisenpaaren, wie Feis- und Koch-Ofen, Betten, Matrasen, Korbe, Pumpen, Hüchren, Wägen, Taschen- und Beschloßen. Auch habe ich eine Anzahl neuer Nähmaschinen auf Lager zu sehr billigen Preisen.

Verleihen Sie Ihre Gebäude bei mir. Jahresrenten garantiert oder Geld zurückzuerhalten. Ich gebe 10 Prozent Zins für baare Einzahlungen. Hermann Nordik, Engelfeld, Sask.

WM. DUTCH Möbelhändler und Leichenbestatter Watson - Sask. Ich habe stets einen großen Vorrat von Möbeln auf Lager zu den möglichst niedrigsten Preisen. Die Qualität wird alle befriedigen. W. Dutch, Eigentümer.

Sattlergeschäft. Für alle Sorten von Pferde-Geschirren, Koffern, Reisetaschen u. f. w. Leihen Sie zum bestbekanntesten Sattlergeschäftsbuden Geo. Stoies, Humboldt.

Zu verrenten die Ric. Kletter Farm, 6 Meilen südlich von Walferton. Wegen näherer Auskunft wende man sich an Eugen Hoffmann, Grantville, Iowa, Ver. Staaten.

UNION BANK OF CANADA. Hauptoffice: Quebec, Ent. Autorisiertes Kapital \$4,000,000. Einbezahltes Kapital \$3,200,000. Reserve-Fonds \$1,700,000. Geschäfts- und Sparcasien-Accounts gemündigt. Betreibt ein allgemeines Bankgeschäft. Humboldt-Zweig: W. D. Dewar, Manager.

Dr. JAMES C. KING, Zahnarzt, hat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt seine Office eingerichtet. Derselbe befindet sich: Ecke Main- und Railway-Ave.

Dr. J. C. Barry, M.D. Arzt und Chirurg. Humboldt - Sask. (Nächtliche Telephone - Verbindung mit Winiford Hotel.)

Dr. Roy G. Wilson Veterinär Surgeon (Tierarzt) Office: Nächste Türe von Schaffers Reparaturlade Humboldt - Sask.

A. D. Mac Intosh, M. A., L. L. B. Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten. Office über Stoies Sattlergeschäft. Humboldt, Sask.

J. M. CRERAR, Advokat. Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, u. Anwalt der Canadian Bank of Commerce. Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter besten Bedingungen. Humboldt, Sask.

Bevollmächtigter Auktionierer. Ich rufe Verkäufe aus irgendwem in der Kolonie. Schreibt oder spricht vor für Bedingungen. A. H. Pilla, Mundar, East.

Bevollmächtigter Auktionär. Wenn Sie einen guten und, was Bedingungen anbelangt, billigen Auktionär brauchen, wenden Sie sich an S. J. Luffe Willmont, Sask.

The Central Creamery Co. Ltd. 307 1/2 Humboldt, Sask. Fabrikanten von erstklassiger Butter. Senden Sie Ihren Namen zu uns, wir beschaffen die höchsten Preise für Butterfett. Winter wie Sommer. Schreiben Sie an uns um Auskunft. O. W. Andreason, Manager.

Anzeigen in St. Peter's Bote erzeugen den besten Erfolg

Trauerbilder zum Andenken an die Lieben

Verstorbenen werden angefertigt in der Office ST. PETERS BOTE Münster, Saskatchewan

Gebet- und Erbauungsbücher

Apothek und Metall, in der Office des St. Peter's Bote Münster, Sask.

St. Peter's Bote

Münster, Sask.

die Segn gleichjam ren Opfer mein liebes sind etwas ordnet hat und ihr Richtener bewolte v Gehren mühen für Zweite ab die möch fromm se zu zahlen wir das e Wenn wir bige groß ihre Kirch diener, J der mehrer wiß nicht gegner K Gott gege das du sch hast. Ich sch nes Vor schäge se Mutter e gibt von irdliche W noch in eu der ge eht. Sch hier auf sein Haus sich samm Ewigkeit.

Ein De vom 13. Einleitun professie von Ugan jüngerling vor 26 J Berberren aus No St. Peter meldet u welche i beraten i der jüge Tränen welchem Bäter Lu sprach die Sel schnell u folgen k die Freun teiligen halben h bei dem za, der a und Sp ten. V Claver derer u sich zu stehenden der Bre F. Burti glänzen Grünbu genann für die sporn fe Herung Licht d Herita der dem B Blutzer

Das gehort wolle ist! Zel au me den Fe decken das „Wäch der ohne d wie üb in der teilfap wie st kleider der B made so die „Sorge ter. D hesser die ni dem h heft

OF CANADA... W. D. Dewar... C. KING... Harry... J. Wilson... J. Intosh... R. B. Advokat... AR, Advokat... er Auktionär... entral... y Co... gen... Boten... g... bilber... benen... BOTE... und... sbücher... es Bote

die Segnungen der hl. Religion gleichsam erkaufen müssen mit unsern Opfergaben. Kirchensteuern, mein lieber Christ, sind nichts Neues, sind etwas, was Gott selber angeordnet hat. Leiet die Bücher Moses, und ihr werdet sehen, wie hohe Kirchensteuern Gott selber dem Judentum vorgeschrieben hatte. Den Lehren von allem, was sie hatten, mußten sie für die gottesdienstlichen Zwecke abgeben. Sonderbar, manche möchten gern katholisch sein, fromm sein, wenn sie nur nichts zu zahlen brauchten. Vergessen wir das eine nicht: Das Christentum ist eine Religion des Opfers. Wenn wir sehen, wie Andersgläubige großmütig Opfer bringen für ihre Kirchen, für ihre Religionsdiener, so sollten wir, die Kinder der wahren Kirche, ihnen darin gewiß nicht nachstehen. Was du deiner Kirche gibst, das hast du Gott gegeben; es ist ein Kapital, das du auf gute Zinsen angelegt hast.

Ich schließe mit den Worten meines Vorgesetzten: „Wie einer, der Schätze sammelt, so ist, wer seine Mutter ehrt“. Wenn dies schon gilt von einem Kinde, das seine irdische Mutter liebt, so gilt dies noch in erhöhtem Maße von dem, der seine geistige Mutter, die Kirche, ehrt. Schätze wird er sich sammeln hier auf Erden, Gott wird ihn und sein Haus segnen. Schätze wird er sich sammeln, besonders für die Ewigkeit.

Die ersten Märtyrer von Uganda.

Ein Dekret der Nitenkongregation vom 13. August veröffentlicht die Einleitung des Seligsprechungsprozesses der sogenannten „Märtyrer von Uganda“. 22 christliche Neopaganen, die als erste Blutzeugen vor 26 Jahren für den Glauben den Verbrennungstod erlitten. Wie aus dem Dekret der Zentralen der St. Petrus Sodalkat gemeldet wird, waren die Kardinalen, welche über die Angelegenheit zu beraten hatten, über den Heldenmut der jugendlichen Märtyrer bis zu Tränen ergriffen. Der hl. Vater, welchem der Procurator der Weißen Väter kurz darauf seinen Dank ausdrückte, äußerte sich, daß er hoffe, die Seligsprechung werde ebenfalls schnell und ohne Schwierigkeit erfolgen können. Es herrscht über die Freundschaft des eingeleiteten Seligsprechungsprozesses allenthalben bei den Regenten, besonders bei denen von Nord-Victoria-Nyanza, der Heimat der neuen Märtyrer, der größte Jubel, den sie in Tönen und Sprüngen zum Ausdruck brachten. Aber auch die St. Petrus Sodalkat und alle ihre Förderer und Freunde haben Grund sich zu freuen, denn diese bevorstehende Seligsprechung ist, wie der Procurator der Weißen Väter, P. Martin, richtig bemerkte: „eine glänzende Rechtfertigung für die Gründung und den Bestand der genannten Sodalkat“. Möge sie für dieselbe auch ein mächtiger Ansporn sein, stets mit neuer Begeisterung mitzuwirken, die sich als Licht des Glaubens bald in ganz Afrika leuchte und reiche Früchte der Heiligkeit hervorbringe, nach dem Beispiele der ersten schwarzen Blutzeugen von Uganda.

Büchertisch.

Das Klagen über die teuren Zeiten gehört jetzt zur Tagesordnung. Wer wollte bestreiten, daß es berechtigt ist! Jeder fühlt es am eigenen Leibe, am meisten wohl die Hausfrau, die den Familientisch täglich mehrmals decken muß und dabei auch noch für das „Um und Um“, Kleidung und Wäsche der Kinder, zu sorgen hat. Wie ersehen wir das teure Fleisch, ohne daß die Ernährung Not leidet; wie übe ich die richtige Sparlamkeit in der Küche; wie laufe ich am vortheilhaftesten für den Haushalt ein; wie stelle ich Herbst- und Winterkleider für den eigenen und der Kinder Bedarf an wohlfeilsten her und mache aus Altem Neues? Das sind so die wichtigsten und drückendsten Sorgenfragen der Hausfrau und Mutter. Da erscheint nun eine erfahrene Helferin und zuverlässige Beraterin, die nicht allein Rat schläge gibt, sondern sie auch erprobt hat. „Monika“ heißt sie, die bekannte, weit verbreitete

Zeitschrift für kath. Mütter und Hausfrauen. Sie erscheint wöchentlich, sogar schon illustriert, und wo sie einmal eingekehrt, da wird sie zum regelmäßigen Besuche eingeladen, weil sie allen unentbehrlich geworden ist. Dazutritt vierzehntägig gratis die reizende illustrierte Kinderzeitschrift „Schußengel“. Und sie tut's billig, die „Monika“: halbjährlich nur 1.50 M! — Kath. Familie bestelle dir die „Monika“; es wird dich nicht reuen! J. B.

Auf unserem Büchertisch ist toeben erschienen: „Das Literaturapostolat eines Heiligen.“ Verdienste des hl. Clemens Maria Hofbauer um die kath. Literatur von Fritz Hinterhoff. Mit herrlicher Druck-erlaubnis. Schon geschmackvoll gebunden, kostet broschiert 80 Pf. oder 20 Cts., gebunden M. 1.20 oder 30 Cts. Das Buch ist in anmutigem Stil geschrieben und zeigt uns die Verdienste des seligen Clemens Hofbauer um die katholische Literatur. Hofbauer selbst war kein Mann der Feder, aber es waren ihm manche in Freundschaft verbunden, denen die Befähigung schriftstellerisch tätig zu sein mehr oder weniger eigen war. Auf diese machte er nun im Sinne seiner Bestrebungen seinen Einfluß geltend. Seine erste Sorge war darauf gerichtet, wiederum eine echt katholische, von der Klarheit und Toleranz nicht beherrschten Erbauungsliteratur zu schaffen. Mehrere tüchtige Männer aus seinem Kreise, Anton Pajsi Silber, Veit Werner und kein geringerer als Friedrich von Schlegel traten sich um ihn. Seine Bemühungen wurden mit Erfolg gekrönt und manche verirrte und gottesleugnere Dichter und Schriftsteller kehrten zur kath. Kirche zurück. Er wirkte zur Zeit als die Enghypothese von Frankreich aus die Aufklärung und den Indifferentismus verbreiteten. In Deutschland war es der „Münchener Norden“ den 1776 Weisheit in Angstadt gründete, der abgekehrte Milch wird zur Schweinefütterung gebraucht, doch ist jede Mutter durch Geiz verpflichtet, die abgekehrte Milch zuerst zu pasteurisieren, d. h. durch Erhitzen bis zu 180 Grad alle Schwindelkeime oder andere gefährliche Bakterien zu töten. Es sind Strafen auf Nichtbeachtung dieser Regeln gesetzt; aber der Dänen-Farmer ist seiner Gemeinde verpflichtet, sich zu trennen und auch zu gewissenhaft, als daß es der Strafe bedürfte. Diese Geheze auszuführen.

Das Land ist von Natur aus arm und das Klima nicht angenehm. Die Sommer sind so kurz und trocken, daß nur Hafer Zeit zum Reifen hat. Mehr als das halbe Jahr müssen die Röhre im Stalle gefüttert werden. Doch kommen bei der dänischen Landwirtschaft zwei Hauptfaktoren zur Geltung: 90 Prozent der Farmer eignen ihr Land und fast alles Land wird kultiviert. Die großen Farmen sind immer mehr gezeichnet worden, und jetzt bedeckt jeder Landeigentümer auch sein Land selber. Es gibt Farmen von 10-300 Acker, doch ist der Durchschnitt 50 Acker, 70 Prozent des Landes wird bebaut, und die übrigen 30 Prozent mit Gras besät. Die Fruchtfolge dauert sieben Jahre; Erstes und zweites Jahr Klee und Gras; drittes Jahr Roggen; viertes Jahr Weizen; fünftes Jahr Wurzeln; sechstes Jahr Gerste; siebentes Jahr Hafer. Kein Vieh läuft frei umher. Entweder wird das Gras und der Klee, auch der Roggen und andere Getreidearten von Tag zu Tag grün geschnitten und gefüttert, oder das Vieh wird an Wälder gebunden und weidet nur immer einen kleinen Kreis rein ab. Manche Farmer füttern auch Winterroggen, dann Klee, dann Hafer und Erbsen, dann wieder Klee. Argend ein Feld ist immer fertig zum Futter schneiden von Ende April bis Oktober. Wo die Röhre angebunden sind, werden sie fünfmal, an Tage 3-6 Fuß weiter gefeilt, je nach der Futtermasse. So kann das Futter 2-3 Fuß hoch wachsen, wird doch nicht zertreten und gibt viel mehr Nahrung als die gewöhnliche Weide. Daneben füttern die Farmer auch Wurzelfutter und Kraftfutter, wie Cellulose usw. Durch diese wissenschaftliche Viehfütterung, bei der sich die Farmer mit Rat und Tat

beistehen, werden die erwähnten ausgezeichneten Milchprodukte erzielt, und es wird dadurch auch ein weiterer Vorteil für das Land gezogen. Denn die Stallfütterung ist eine ergiebige Quelle für Düngemittel, die in zementierten Gruben zur Bewerterung beim Bodenbau aufgespeichert werden. Der besonders aufgetragene flüssige Dünger kommt besonders den Gras- und Kleewiesen zugute und trägt zur Kräftigung des Futters bei. Viel zur Erzielung besserer Produkte trägt außerdem noch die Pflege bei, die man dem Vieh angedeihen läßt. Alle Gebäude sind massiv gebaut und so angelegt, daß sie dem Vieh den größtmöglichen Schutz gewähren. Daneben wird auch der Zucht eine ganz besondere Beachtung geschenkt. Jeder Farmer weiß auch ganz genau, was jede Kuh ihm einbringt. Es werden Professore von den Farmern gemeinschaftlich bezahlt, die nach je drei Wochen die Milch jeder Kuh wiegen, das Futter berechnen und genaue Rechnungen über die Produkte jeder Kuh halten, so daß der Farmer am Ende jedes Jahres ganz genau weiß, was jede einzelne Kuh liefert. So können dann die besten Kühe als Zuchttiere verwendet werden, und die Menge der Milch und des Gehaltes an Butterfett nimmt ständig zu. Wenn sich eine Kuh als gute Milchkuh erweist, wird sie gewöhnlich bis zum 12. Jahre in der Milchwirtschaft gebraucht und dann erst gemolken zum Schlachten. Gute Kühe stehen im Preise von 80-100, jedoch die Kalbzucht ganz gut lohnt. Für die 200 Millionen Pfund Butter erhalten die Farmer rund 44,000,000. Im Verhältnis zur Größe müßte 3. B. Illinois 800 Millionen Pfund Butter liefern.

Der Däne versteht sehr wohl, daß Cooperativ-Genossenschaften eine der Hauptursachen seines Erfolges sind. In Amerika ist gerade das Gegenteil der Fall. Jeder arbeitet für sich und in bange, daß der Andere auch etwas Vorteil ziehen könnte. Das ist durchaus verwerflich. In Illinois 3. B. bestehen viele Creameries. Die meisten sind kooperativ, aber schon noch wenigen Jahren gingen sie ein oder kamen in unabhängigen Einzelbetrieb. Es fehlt da und anderswo der kooperativen, vertrauensvollen Geist. Die Dänen haben eben klar eingesehen, daß Geld nicht alles im Leben ist und daß jedermann es seinen Mitmenschen schuldig ist, an Wohlergehen der Gemeinde, ja, der Nation, mitzuwirken. Dabei hat der Däne nicht mit so günstigen Klima und guten Boden zu rechnen wie unser Farmer im mittleren Westen. Er hat kleine Stücke von verschiedenen Futterernten; er kann da selten 4 Pferde-Gespanne, große Gerate und Maschinen verwenden. Aber er hat es gründlich studiert; er weiß, Milch-wirtschaft fordert Verständnis, Geduld und Geschick; er braucht gute Weide, füttert mit Sorgfalt und wägt sie gut. Und so kann der Däne amerikanisches Korn importieren und seine Butter mit der weitesten im Wettbewerb verkaufen. Wenn die amerikanischen Farmer in ihren Kenntnissen einmal so weit gelangen, dann werden sie weniger Jahre so viele nutzlos verwendete Jahre mühevoller, profitloser Arbeit zu klagen haben. D. M. S. im „Central-Blatt“.

Dieser Fremdwörter! In einer Schule sind zu wissen schaftlichen Zwecken die Augen von Schüler durch Augenärzte untersucht worden. Dem Scherz geiz gibt der Direktor der Anstalt folgenden Brief an seinen Vater mit: „Bester Herr! Die heute ange stellte Untersuchung hat ergeben, daß Ihr Sohn Fritz tag und Nacht die Augen neigt. Sie müssen etwas in der Sache tun.“ Am nächsten Morgen brachte Fritz dem Direktor folgenden Antwortbrief des Vaters: „Bester Herr Direktor! Wenn Dank für Ihre Ratschläge! Ich habe meinem Sohne eine gehörige Tracht Prügel zuteil werden lassen und hoffe, er wird es nicht wieder tun. Sollte er dennoch sich etwas zu Schulden kommen lassen, so bitte ich um gefällige Mitteilung.“ Der Direktor hat nie mehr Wapp die statt Kurzschichtigkeit geschrieben.

Genossenschaftl. Milch-wirtschaft in Dänemark.

Dänemark ist ein Land kleiner Farmer. Das ganze „Ländle“ ist ja auch nur 15,000 Quadratmeilen groß — nicht einmal ein Viertel der Größe eines Staates wie Missouri. Dennoch exportiert Dänemark jährlich für ca. 800,000,000 (neunzig Millionen Dollars) Butter, Speck und Eier. Und das geht zum größten Teile nach England zum höchsten Preise. Dänemark ernährt 2 1/2 Millionen Einwohner; davon sind die Hälfte Bauern. Die Farmer erfreuen sich einer Bildung und eines Wohlstandes, der überraschend ist. Sie sind intelligent,

und darauf be ruht ihr genossenschaftliches Zusammenwirken. Zuerst machte der Däne es nicht viel besser als wir: er zog nur Getreide, Weizen. Seit beinahe 50 Jahren hat sich das geändert, und man ging vom Weizen zur Viehzucht über. Die Röhre waren damals sehr gewöhnliche „erub“ Röhre; aber durch sorgfältige Auswahl guter Zuchtstiere und der besten Röhre. haben die Dänen nun zwei ausgezeichnete Rassen von Milchkuhen; auch ist ihre Erntefolge ganz vorzüglich verbessert. Dazu waren drei Mittel notwendig: Erntens Fortbildungsschulen (wurden hier Rural High Schools werden), deren es über 1200 gibt; dann wird zweitens das Land immer mehr in kleinere Farmen zer teilt, und drittens arbeiten jede Gemeinde und alle Mitglieder derselben zusammen. Die Butter ist stets von gleicher Güte, die Eier garantiert, das Schweinefleisch den Forderungen des Marktes entsprechend. Die Dänen kümmern sich eben ganz genau um das, was der Markt verlangt, und durch gemeinschaftliches Arbeiten liefert jeder Farmer ein Produkt gleicher Güte. Es gibt 1400 Butterfabriken, und alle sind höchst erfolgreich, denn die Leute studieren die Sachlage gründlich, ehe sie sich überhaupt an die Butterproduktion wagen. Von den 1400 Creameries sind 1100 cooperative und 300 Privat-Unternehmen. Sämtlich fabrizieren diese jährlich über 200,000,000 Pfund Butter, wovon an 80 Prozent nach England gehen. Im Sommer wird die Milch zweimal täglich zur Molkerei gefahren, im Winter einmal täglich. Die Milch muß noch auf der Farm sofort gefüllt werden; Abends- und Morgenmilch darf nicht vermischt werden. Futter, das der Milch einen unangenehmen Beigeschmack gibt, ist verboten. Milch frischmelkender Kühe wird vor dem fünften Tage nicht angenommen. Milch kranker Kühe einzuführen, ist verboten. Die abgekehrte Milch wird zur Schweinefütterung gebraucht, doch ist jede Mutter durch Geiz verpflichtet, die abgekehrte Milch zuerst zu pasteurisieren, d. h. durch Erhitzen bis zu 180 Grad alle Schwindelkeime oder andere gefährliche Bakterien zu töten. Es sind Strafen auf Nichtbeachtung dieser Regeln gesetzt; aber der Dänen-Farmer ist seiner Gemeinde verpflichtet, sich zu trennen und auch zu gewissenhaft, als daß es der Strafe bedürfte. Diese Geheze auszuführen.

Das Land ist von Natur aus arm und das Klima nicht angenehm. Die Sommer sind so kurz und trocken, daß nur Hafer Zeit zum Reifen hat. Mehr als das halbe Jahr müssen die Röhre im Stalle gefüttert werden. Doch kommen bei der dänischen Landwirtschaft zwei Hauptfaktoren zur Geltung: 90 Prozent der Farmer eignen ihr Land und fast alles Land wird kultiviert. Die großen Farmen sind immer mehr gezeichnet worden, und jetzt bedeckt jeder Landeigentümer auch sein Land selber. Es gibt Farmen von 10-300 Acker, doch ist der Durchschnitt 50 Acker, 70 Prozent des Landes wird bebaut, und die übrigen 30 Prozent mit Gras besät. Die Fruchtfolge dauert sieben Jahre; Erstes und zweites Jahr Klee und Gras; drittes Jahr Roggen; viertes Jahr Weizen; fünftes Jahr Wurzeln; sechstes Jahr Gerste; siebentes Jahr Hafer. Kein Vieh läuft frei umher. Entweder wird das Gras und der Klee, auch der Roggen und andere Getreidearten von Tag zu Tag grün geschnitten und gefüttert, oder das Vieh wird an Wälder gebunden und weidet nur immer einen kleinen Kreis rein ab. Manche Farmer füttern auch Winterroggen, dann Klee, dann Hafer und Erbsen, dann wieder Klee. Argend ein Feld ist immer fertig zum Futter schneiden von Ende April bis Oktober. Wo die Röhre angebunden sind, werden sie fünfmal, an Tage 3-6 Fuß weiter gefeilt, je nach der Futtermasse. So kann das Futter 2-3 Fuß hoch wachsen, wird doch nicht zertreten und gibt viel mehr Nahrung als die gewöhnliche Weide. Daneben füttern die Farmer auch Wurzelfutter und Kraftfutter, wie Cellulose usw. Durch diese wissenschaftliche Viehfütterung, bei der sich die Farmer mit Rat und Tat

beistehen, werden die erwähnten ausgezeichneten Milchprodukte erzielt, und es wird dadurch auch ein weiterer Vorteil für das Land gezogen. Denn die Stallfütterung ist eine ergiebige Quelle für Düngemittel, die in zementierten Gruben zur Bewerterung beim Bodenbau aufgespeichert werden. Der besonders aufgetragene flüssige Dünger kommt besonders den Gras- und Kleewiesen zugute und trägt zur Kräftigung des Futters bei. Viel zur Erzielung besserer Produkte trägt außerdem noch die Pflege bei, die man dem Vieh angedeihen läßt. Alle Gebäude sind massiv gebaut und so angelegt, daß sie dem Vieh den größtmöglichen Schutz gewähren. Daneben wird auch der Zucht eine ganz besondere Beachtung geschenkt. Jeder Farmer weiß auch ganz genau, was jede Kuh ihm einbringt. Es werden Professore von den Farmern gemeinschaftlich bezahlt, die nach je drei Wochen die Milch jeder Kuh wiegen, das Futter berechnen und genaue Rechnungen über die Produkte jeder Kuh halten, so daß der Farmer am Ende jedes Jahres ganz genau weiß, was jede einzelne Kuh liefert. So können dann die besten Kühe als Zuchttiere verwendet werden, und die Menge der Milch und des Gehaltes an Butterfett nimmt ständig zu. Wenn sich eine Kuh als gute Milchkuh erweist, wird sie gewöhnlich bis zum 12. Jahre in der Milchwirtschaft gebraucht und dann erst gemolken zum Schlachten. Gute Kühe stehen im Preise von 80-100, jedoch die Kalbzucht ganz gut lohnt. Für die 200 Millionen Pfund Butter erhalten die Farmer rund 44,000,000. Im Verhältnis zur Größe müßte 3. B. Illinois 800 Millionen Pfund Butter liefern.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu merkwürdig-billigen Preisen gute katholische Bücher anzuschaffen haben wir uns entschlossen jeden unserer Abonnenten, die er dem „St. Peter's Bote“ abbestellen, um seine Prämie und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zugulden gegen Entgegahlung von nur 25 Cents. Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten. Prachtvoll gebunden mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts. Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Christkommunikanten geeignet, in welchem Gebetsbuch Gebete mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail Preis 60 Cts. Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtenglische Freunde. Gebunden in schwarz druckener Leinwand mit Goldprägung, Kanten und Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts. eines der folgenden prächtigen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peter's Bote“ auf ein volles Jahr vorab bezahlt, portofrei zugulden gegen Entgegahlung von nur 50 Cents. Prämie No. 5. Der geheiligte Tag, ein prächtiges Gebetbuch in feinstem matterem Lederband mit Gold- und Silberprägung, Kanten und feinem Goldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Christkommunikanten oder Priester. Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Bill. Vier. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Silberprägung, Sollte in keinem Hause fehlen. Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Cellulose Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Christkommunikanten. Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinstem, edler Perlmutter mit Perlmutterfäden. Ein prächtiges Geschenk für Christkommunikanten und Priester. Derselbe ist nicht gewöhnlich. Mit Wunsch können dieselben vor dem Abschluß gewahrt werden mit den päpstlichen Ablässen, sowie mit den Kreuzerablässen versehen werden. Prämie No. 10. Der goldene Himmelschlüssel. Gebetbuch mit großem Text. 529 Seiten mit 2 Stahlstichen. Prachtvoll gebundener Leinwandband mit Goldschnitt. Retail Preis 90 Cts. Das folgende prächtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorab bezahlt, portofrei zugulden gegen Entgegahlung von nur 75 Cents Prämie No. 9. Gaffin's Handbuchs mit Text und Illustration aller kann- und heiligen Geschichten sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Zittenslehren, nebst einem vollständigen Gebetbuch und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 1000 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und liegt leicht in Halbleinwand mit feiner Prägung gebunden. Bei Einbindung des Abonnenten mit dem Erzebrertrage, gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird. Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorab bezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Erzebrertrage einreichen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorab bezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag ein senden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen. Eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahresganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahresgänge vorausbezahlen und die betreffenden Erzebrertrage machen. Die Prämien werden portofrei zugulden. Man überliere St. Peter's Bote, Münster, Sask.

Spätjahrs-Ausverkauf. Dies ist kein Schein-Ausverkauf. Alle Waren werden verkauft. Wir gedenken genau das zu tun, was wir sagen. Vom 1. Oktober an werden wir unsern ganzen Vorrat zu Kostenpreisen verkaufen, ausgenommen nur eine Kleinigkeit der laufenden Unkosten wegen. Dieses Verfahren wird unseren Kunden und auch anderen eine gute Gelegenheit geben, sich mit passenden Waren zu den rechten Preisen zu versehen. Wir sind im Geschäft, um zu bleiben, und möchten dem Publikum zeigen, was wir tun werden. Ob Sie kaufen wollen oder nicht, sprechen Sie bei uns vor, vergleichen Sie unsere Waren und Preise mit jenen von Anderen, und dann werden Sie mit uns übereinstimmen, daß wir Alle meilenweit übertreffen. Bleiben Sie uns treu, und wir werden Ihnen treu bleiben, als „Der Farmer eigener Laden“ ST. PETER'S COLONY SUPPLY CO., LTD. Muenster, Sask. - - Dead Moose Lake, Sask.

Unsere Prämien. Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu merkwürdig-billigen Preisen gute katholische Bücher anzuschaffen haben wir uns entschlossen jeden unserer Abonnenten, die er dem „St. Peter's Bote“ abbestellen, um seine Prämie und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zugulden gegen Entgegahlung von nur 25 Cents. Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten. Prachtvoll gebunden mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts. Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Christkommunikanten geeignet, in welchem Gebetsbuch Gebete mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail Preis 60 Cts. Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtenglische Freunde. Gebunden in schwarz druckener Leinwand mit Goldprägung, Kanten und Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts. eines der folgenden prächtigen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peter's Bote“ auf ein volles Jahr vorab bezahlt, portofrei zugulden gegen Entgegahlung von nur 50 Cents. Prämie No. 5. Der geheiligte Tag, ein prächtiges Gebetbuch in feinstem matterem Lederband mit Gold- und Silberprägung, Kanten und feinem Goldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Christkommunikanten oder Priester. Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Bill. Vier. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Silberprägung, Sollte in keinem Hause fehlen. Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Cellulose Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Christkommunikanten. Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinstem, edler Perlmutter mit Perlmutterfäden. Ein prächtiges Geschenk für Christkommunikanten und Priester. Derselbe ist nicht gewöhnlich. Mit Wunsch können dieselben vor dem Abschluß gewahrt werden mit den päpstlichen Ablässen, sowie mit den Kreuzerablässen versehen werden. Prämie No. 10. Der goldene Himmelschlüssel. Gebetbuch mit großem Text. 529 Seiten mit 2 Stahlstichen. Prachtvoll gebundener Leinwandband mit Goldschnitt. Retail Preis 90 Cts. Das folgende prächtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorab bezahlt, portofrei zugulden gegen Entgegahlung von nur 75 Cents Prämie No. 9. Gaffin's Handbuchs mit Text und Illustration aller kann- und heiligen Geschichten sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Zittenslehren, nebst einem vollständigen Gebetbuch und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 1000 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und liegt leicht in Halbleinwand mit feiner Prägung gebunden. Bei Einbindung des Abonnenten mit dem Erzebrertrage, gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird. Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorab bezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Erzebrertrage einreichen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorab bezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag ein senden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen. Eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahresganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahresgänge vorausbezahlen und die betreffenden Erzebrertrage machen. Die Prämien werden portofrei zugulden. Man überliere St. Peter's Bote, Münster, Sask.

Halte still! | Ein Geld sparender Vorschlag. | Lese! Lese!

Sensationeller, die Preise herabsetzender

AUSVERKAUF

beginnend mit Freitag, den 1. Nov. 1912, um 8 Uhr morgens.

Da ich kürzlich verschiedene Reisen nach dem Osten unternommen und dort Einkäufe gemacht habe, so bin ich in der Lage, einen höchst vollständigen und ausgewählten Vorrat von Spätjahrs- und Winter-Waren, für Herren, Damen und Kinder, dem Publikum von Humboldt und Umgegend anzubieten, zu bis jetzt noch nie gehörten Preisen.

Ein guter Grund.

Warum ich so billig verkaufe, und doch so viel Zufriedenheit gebe, ist eine Frage, die schon sehr oft von meinen Kunden an mich gestellt worden ist. **Zu wissen, wo und wann einzukaufen, ist wirklich einer der geheimen Schlüssel zum Erfolg.** Wenn man direkt zu den Fabrikanten geht und bar bezahlt, dann ist man in der Lage, eine gute Qualität viel billiger zu erhalten als zu dem regulären Preise, und wenn man die neuesten Methoden im Geschäfte zur Anwendung bringt, nämlich **Sparfamkeit**, dann ist es eine Leichtigkeit, zu erkennen, werter Herr Käufer und wertere Frau Käuferin, wie wir Ihnen eine gute Qualität zu so überaus staunenswerten niederen Preisen verkaufen können.

Sprechen Sie bei dem ENTERPRISE GENERAL LADEN vor, prüfen Sie unsere Waren, und lassen Sie sich überzeugen.

Hier sind einige Beweise:

Filzstiefel und Schuhe. Stiefel für Männer, leichte Filzstiefel, mit Lederleihen. Reg. Preis \$1.75 Solange sie ausreichen zu 95c	Wollene Socken für Männer. 20c graue wollene Socken, zu 12½c 35c schwere wollene Socken, " 25c 50c schwarze Kaschmir Socken " 20c	Heberhosen. Blaugestreifte und schwarze Heberhosen mit Kante, wert \$1.00 zu 65c	Männer-Unterkleider. Fleecegefütterte Unterkleider, Kleid 45c Natürliche wollene Unterkleider, per Kleid 75c	Sweaters. Eine große Auswahl in Männer-sweaters u. Sweaterjacken 65c aufwärts. Sweaterjacken für Damen u. Kinder zu den niedrigsten Preisen.
Damen-Filz-Pantoffel mit Lederbesatz und Abfäden, in ausgefuchten, verschiedenen Farben; einige sind mit Pelz eingefützt, wert bis \$2.00, Größe bis 4. Preis 75c	Männer-Pelzröcke. Männer-Ultrachan Bärenpelzröcke; reg. Preis \$20.00, zu \$14.95 Männer-Alaska Biberpelzröcke, gewiß wert \$25. Unser Preis \$18.50 Männer-echt-Bulgarische Lämmerpelzröcke; als ein Bargain erachtet zu \$32.50, jetzt \$27.50 Männer-Pelzstragenröcke, aus schweren Biberpelz hergestellt; mit Topquilt oder Curl-Tuch gefüttert; hat deutschen Otter, oder persischen Lämmerpelzstragen; gewiß wert \$20. Unser Preis \$14.95 Mit Schafpelz gefütterte Röcke zu ebenmäßig niedrigen Preisen; eine garantierte Qualität.	Damen-Pelzröcke. Damen-echte Ultrachan Pelzjacken, 36 Zoll lang, gewiß wert \$32.50. Unser Preis \$27.50 Damen-Pelzstragen-Röcke, aus verlässlichem Cheviottuch hergestellt, mit Top-Quilt oder Curltuch gefüttert, mit Alaska Sable oder deutschen Otterpelzstragen; wert \$25. Unser Preis \$17.50 Schwere Tuchmäntel für Fräulein und Damen, in Größen von 34 bis 38; regel. Preis \$12.50. Unser Preis \$5.95 Damen-Stolen, Muffe und Ruffs zu weniger als der Hälfte des regulären Preises.	Damen-Strümpfe. Schwarze Cheviottuch Strümpfe, reg. Preis \$4.75. Unser Preis \$2.75 Decken. Weiße Decken 85c Graue Flanellette Decken zu das Paar 85c Dunkelgraue wollene Decken, 5 Pfd., zu \$1.75 Ganz wollene Decken, in allen Größen zu verhältnismäßig niedrigen Preisen. Dress-Waren. In unserem Vorrat von Dresswaren haben wir eine gute Auswahl von ansprechenden Muffen und zu den niedrigsten Preisen. Sonder-Offerten. Gedörrte Äpfel, per Pfd. 12½c Gedörrte Peaches " " 12½c 8 Pfd. Sack Weizengries 25c 49 Pfd. Kornmehl zu \$1.25 Eine große Sendung von 3 verschiedenen Sorten auserlesener Äpfel ist soeben angekommen. Sie werden verkauft zu \$1.75 per Bushel-Kiste. Holen Sie Ihren Jaundraht hier — 80 Ruten Ballen zu \$2.50	
Filzschuhe für Kinder. Schwarz oder braun; einige haben Lederleite, wert bis zu \$1.50. Während dieses Ausverkaufes 75c	Mehl. Ihr bevorzugtes Maple Leaf Mehl, Ihnen bekannt als König's Qualität und Nelson Brand; es ist soeben angekommen und Sie können Ihren Wintervorrat zu den gleichen früheren niedrigen Preisen erhalten.	Groceries. Guter gerösteter Kaffee, per Pfd. 25c Grüner Kaffee " " 20c Zweischagen, 5 Pfd zu 25c Koffein, per Pfd. 10c 20 Pfd. Zucker \$1.35	Schwere Damen-Filzschuhe. nur eine kleine Auswahl, zu \$1.50	
Moccasins. Männer-Moccasins, Pferdehaut, in allen Größen, gewiß wert \$2.00 ein Paar. Unser Preis \$1.45 Männer-Schuhdecke, othamned, wasserdicht, 7 Zoll, bloß für \$1.50 Knaben-Moccasins, Pferdehaut, in Größen von 1 bis 5; wert \$1.50. Unser Preis \$1.00	Rubbers. Eine vollständige Auswahl von Rubbers, Heberhosen und Pullovers für Männer, Damen und Kinder; ebenso schwere Gummi-Rubbers für Knaben zu den niedrigsten Preisen.			

Vergessen Sie nicht, sich diese außerordentliche Gelegenheit zugute kommen zu lassen, die Ihnen hier dargeboten wird vom

The Enterprise General Store

Railway Ave.
dem Bahnhofs gegenüber.

I. M. MARGULIUS.

Humboldt, Sask.